Freitag, 21. November

Diese Zeitung erscheint tägl. (auch Sonntags) Bezugspreis durch die Boten frei Haus halbmonatlich 1.20, Anzeigen 1 mm Höhe in der 28 mm breiten Spalte 0.10, für auswärts 0.12, Reklamen 0.40, für auswärts 0.50 R.-M. Stellengesuche 25%. — Die am Kopfe der Zeitung bekanntgegebenen Zeilenpreise sind für Inserenten und Verlag rechtsverbindlich. Bei zwangsweiser Beitreibung oder Konkursverfahren ist der bewilligte Rabatt hinfällig. Druck u. Verlag Buersche Druckerei Gmbh. G.-Buer

Buersche Zeitung

General-Anzeiger für das Emscher-Lippeland

Amtsblatt für den Stadtkreis Gelsenkirchen-Buer, Amt Westerholt u. Gemeinde Polsum. Verordnungsblatt des Amtsgerichtsbezirks Gelsenkirchen-Buer-A.

Nr. 318 / 49. Jg. / 1930

Geschäftsstellen: Buer, de la Chevallerieſtraße 27, Fernruf G.-Buer G.-A. Sammel-Nr. 30141; Gelsenkirchen, Klosterstraße 13; Horst-E., Essener Str. 14. Drahtanschrift: Zeitung Buerwestfalen. Postscheck.-K. Köln 20179. Bank-Konto: Commerz- und Privat-Bank A.-G. Buer. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Unfall-Unterstützung in Höhe von 250 R.-M. — bei tödlichen Berufs-Unfällen nach Maßgabe der Versicherungs-Bedingungen.

Curtius antwortet im Reichsrat Tardieu

Für Ausnutzung der Schutzvorschriften in den Verträgen und weitere Zusammenarbeit mit den ehemaligen Feindmächten auf der Grundlage der Gleichberechtigung - Annahme des Etats und der Reformgesetze

Keine Garantie

für die Durchführung des Youngplanes

n **Berlin**, 21. November. (Drahtb.) Reichsaußenminister Dr. Curtius ging gestern im Reichsrat zunächst auf die Verhandlungen mit Litauen über die Memelautonomie und die Auseinandersetzung mit der Tschechoslowakei über die Demonstration in Prag ein. Er habe die Hoffnung, die litauische Regierung und ihre Organe würden sich der Einsicht nicht verschließen, daß die Memelländer im ungeschmälerten Besitz ihrer Autonomie bleiben müßten. Litauen könne unserem Standpunkt Rechnung tragen, ohne daß dadurch legitime litauische Interessen irgendwie beeinträchtigt würden. Zu den Vorfällen in Prag könne er mit Befriedigung heute feststellen, daß Besonnenheit und guter Wille primitive Vorurteile der Straße überwunden und einen Zustand wiederhergestellt hätten, auf dessen Grundlage unsere Beziehungen, insbesondere der kulturelle Austausch beider Völker, weiter entwickelt werden könnten.

Zu seinem Hauptthema übergehend erklärte der Reichsaußenminister u. a.: Es gilt, der Tatsache ins Auge zu sehen, daß niemand von uns heute wissen kann, ob wir mit den Maßnahmen, die Ordnung in unserem Hause schaffen wollen, auskommen werden, wann wir auch internationale Schritte tun müssen, die in den Verträgen zum Schutze unserer Wirtschaft und Währung vorgesehen sind. Man wird im Ausland Verständnis dafür erwarten dürfen, daß die Reichsregierung nach Durchsetzung ihres Wirtschafts- und Finanzplanes sich fortlaufend die Frage vorzulegen hat, ob sie nicht auch zu jenen Schutzmitteln greifen muß. Es ist völlig abwegig, wenn von gewissen Seiten im Ausland in solcher Haltung der Reichsregierung ein Infragestellen der deutschen Unterschrift gesehen wird.

Wir werden den neuen Plan nicht zerreißen, den Vertragsboden nicht verlassen. Wir haben aber keine Garantie für die Durchführbarkeit des Planes gegeben.

Jene Kritik, die sich an die deutsche Unterschrift unter dem Youngplan knüpft, ist um so ungerechtfertigter, als auch die Kritiker einsehen müssen, daß nach den Haager Konferenzen, erst recht bei der Pariser Sachverständigenkonferenz vom Frühjahr 1929, eine völlige Verschiebung der ganzen Weltwirtschaftslage und der besonderen deutschen Verhältnisse geradezu ein Erdrutsch, wie man nicht mit Unrecht gesagt hat, eingetreten ist, und daß von der Zusammenarbeit, die nach dem Willen der Sachverständigen unter ausdrücklicher Zusicherung der Gegenseitigkeit durch die Regierungen, ein wesentliches Hilfsmittel für die Lösung der Aufgaben Deutschlands sein sollte, bisher wenig zu bemerken war. Bei dem Ernst und der Tragweite eines Entschlusses der Reichsregierung, von den Vertragsrechten des Neuen Planes Gebrauch zu machen, ist es selbstverständlich, daß die Reichsregierung nur nach sorgfältiger Abschätzung aller in Betracht kommenden Faktoren handeln wird. Sie ist aber davon durchdrungen, daß sie die Verantwortung dafür trägt, daß das deutsche Volk durch unerträgliche Lasten mit seiner sozialen und sittlichen Grundlagen beraubt wird.

Gewiß ist die deutsch-französische Verständigung, die Zusammenarbeit mit Frankreich von der größten Tragweite für die deutsche und europäische Politik überhaupt.

Aber selbst in den Perioden, wo die Wogen der Diskussion über jene Themata am höchsten gingen, ist es nicht versäumt worden, gerade zu den Ländern, die außerhalb des Kreises der Versailler Mächte standen, wie die Vereinigten Staaten von Nordamerika und Sowjetrußland, die Beziehungen zu pflegen und fruchtbar zu gestalten. Nur Parteilichkeit oder Voreingenommenheit kann leugnen wollen, daß hierbei Erfolge erzielt sind. Wir werden in der gleichen Richtung auch in Zukunft weiterarbeiten müssen. Nicht in der Illusion, als ob wir allein mit Hilfe dieser oder jener einzelnen Macht die Folgen und Lasten des verlorenen Krieges aus dem Wege schaffen könnten, sondern in der Erkenntnis, daß die Interessen Deutschlands den Ausbau der internationalen Beziehungen überall da gebieten, wo das für unsere Ziel von Vorteil ist. Wir erstreben kein Bündnissystem nach dem Muster der Vorkriegszeit. Deutschland hat nicht das mindeste Interesse daran, daß sich eine Scheidung der Staaten in getrennte Lager vollzieht.

Wenn sich freilich gegensätzliche Auffassungen zwischen den Regierungen über die prinzipiellen Grundlagen der internationalen Politik herausbilden, **wird man uns stets auf der Seite derjenigen finden, die sich für die Gleichberechtigung und fortschrittliche Gestaltung der Dinge einsetzen.** Was wir erstreben, ist eine wetestgehende Zusammenarbeit zur Beseitigung der Kriegsursachen zur Behebung der Wirtschaftskrise, zur Ermöglichung des Ausgleichs der gewaltigen Spannungen auf allen Gebieten menschlicher Betätigung, Aufgaben, die unserer Zeit gestellt sind, die aber nicht in der Vereinzelung oder auch nur von einzelnen Völkern gelöst werden, sondern die umfassendste Solidarität erfordern.

Auf die Einzelheiten der Abrüstungsfrage, die zur Zeit in Genf zur Erörterung stehen, will ich hier nicht näher eingehen. Dagegen erscheint es mir geboten, hier gewissen Aeußerungen entgegenzutreten, die wir vor wenigen Tagen aus dem Munde des Chefs der französischen Regierung gehört haben.

Während wir in der Abrüstungsfrage folgerichtig und beharrlich die gleiche Linie eingehalten und hierbei in wachsendem Maße Zustimmung sowie Unterstützung anderer Länder erfahren haben, beabsichtigt anscheinend die französische Regierung, eine völlige Kursänderung vorzunehmen. Sie verläßt nach den Worten ihres Chefs den Boden, der seit 1919 die Grundlage aller Abrüstungsverhandlungen gewesen ist. Wie soll ich es anders auslegen, wenn von so maßgebender französischer Seite gesagt wird, daß von einem vertraglichen Recht Deutschlands auf eine allgemeine Abrüstung nicht die Rede sein könne, daß vielmehr der den Besiegten auferlegten Verpflichtung nur ein spontaner Wunsch der Sieger gegenüberstände? Der französische Ministerpräsident ist ein zu guter Kenner des Vertrages von Versailles, als daß ihm nicht die Bestimmungen bekannt sein sollten, die das ganze Kapitel über die Entwaffnung Deutschlands einleiten. Er ist auch ein zu guter Kenner der Versailler Vorgänge, als daß er nicht wissen sollte, wie, in Uebereinstimmung mit dieser Einleitung, das Ultimatum der alliierten und assoziierten Mächte den Zweck der Entwaffnung Deutschlands feststellte. Dort steht deutlich und in bindender Form, daß der Zweck der deutschen Entwaffnung die Herbeiführung der allgemeinen Abrüstung ist. Im Schlußprotokoll von Locarno haben ferner die vertragschließenden Mächte ihre feste Ueberzeugung erklärt, „daß die Inkraftsetzung der Locarno-Verträge und Abkommen, indem sie Frieden und Sicherheit in Europa festigt, das geeignete Mittel sein wird, in wirksamer Weise die Abrüstung zu beschleunigen."

Im übrigen wurden im Reichsrat der Etat und die im Reformprogramm enthaltenen Gesetze angenommen.

Die Notverordnung vor dem Haushaltsausschuß

Der Ausschuß für Beratung des Schiedsspruchs nicht zuständig / Streit um formelle Angelegenheiten / Heimann gegen Torgler

:: **Berlin**, 21. Nov. (Drahtber.) Im Haushaltsausschuß des Reichstags beantragte vor Eintritt in die Tagesordnung Abg. Torgler (Komm.), daß der Ausschuß sofort Stellung zu dem Schiedsspruch im Ruhrbergbau nehmen solle. Dieser Schiedsspruch, der trotz der großen Arbeitslosigkeit die Achtstundenschicht unter Tage aufrechterhalten wolle, dürfe nicht für verbindlich erklärt werden.

Der Vorsitzende, Abg. Heimann (S. P. D.) hielt es für unmöglich, diese Sache heute zu behandeln, weil erstens die Fraktionssachverständigen für Bergbau im Ausschuß nicht anwesend seien, zweitens weil Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald gegenwärtig zur Durchführung internationaler Verhandlungen in London weilt, also augenblicklich an den Ausschußverhandlungen nicht teilnehmen könnte, drittens weil der Haushaltsausschuß für diese Frage nicht zuständig sei, sondern der Sozialpolitische Ausschuß hierfür in Betracht käme.

Abg. Gerig (Ztr.) stimmte den Ausführungen des Vorsitzenden zu.

Der Ausschuß lehnte eine Erörterung der Angelegenheit im Haushaltsausschuß ab.

Es folgte die Beratung über die Notverordnung.

Hierzu gab Vorsitzender, Abg. Heimann (Soz.) u. a. folgende Erklärung ab: Es liegen neun Anträge zur Notverordnung vor. Von diesen verlangen zwei, die der Herren Hugenberg und Frick, die gänzliche, drei, die der Herren Torgler (Komm.), Köster (WP.), Nolte (Hannoveraner), die teilweise Aufhebung der Verordnung vom 26. Juli 1930. Die noch restlichen vier Anträge von den Herren Frick, Hugenberg und Döbrich (Landvolk) beziehen sich auf die Osthilfe und verlangen anstelle des bezüglichen dritten Abschnittes der Notverordnung von der Reichsregierung die Vorlegung von Spezialgesetzen. Soweit scheinen mir die Dinge einfach zu liegen. Wenn aber, wie ich annehme, Aenderungsanträge zur Notverordnung gestellt werden, so könnte die Frage entstehen, ist das zulässig, und falls ja, wie müssen solche Anträge aussehen, und wie sollen sie behandelt werden. Artikel 48, Absatz 3 der Reichsverfassung besagt bekanntlich, daß von allen nach Absatz 1 und 2 getroffenen Maßnahmen dem Reichstage unverzüglich Kenntnis zu geben ist, und daß die Maßnahme auf Verlangen des Reichstages außer Kraft zu setzen sind.

Im Laufe der Debatte erklärte Staatssekretär Joel (Reichsjustizministerium): Das Initiativgesetzgebungsrecht des Reichstages sei gegenüber der Verordnung des Reichspräsidenten in keiner Weise eingeschränkt. Die Bestimmungen der Verordnung könnten also durch Gesetz materiell geändert werden. Was die Frage der Aufhebung der Notverordnung anlange, so könne der Reichstag zweifellos verlangen, daß die Verordnung im ganzen außer Kraft gesetzt werde.

Der Ausschuß beschloß, zunächst eine allgemeine Aussprache über die gesamte Notverordnung vorzunehmen.

Abg. Torgler (Komm.) erklärte sich nun in ausführlichen Darlegungen gegen die Notverordnung, deren völlige Aufhebung er im Namen seiner Fraktion verlangte.

Abg. Reinhardt (Rt.-Soz.) unterzog die Notverordnung einer ausführlichen sehr scharfen Kritik und verlangte deren völlige Aufhebung.

Staatssekretär Zweigert ließ sich über die Frage der Verfassungsmäßigkeit der Notverordnung aus und legte die Gründe für eine vorbehaltlose Bejahung der Verfassungsmäßigkeit dar.

Abg. Rippel (Chr.-Soz.) war der Ansicht daß vieles in der Notverordnung zu ändern sei. Dagegen sei es falsch, die Notverordnung als Ganzes aufzuheben.

Weiterberatung am Freitag.

Auch Preußen spart

Der Etat für 1931 rund 385 Millionen geringer als der Etat für 1930 / Der Umfang der Ausgaben soll nach den einkommenden Deckungsmitteln bemessen werden

!! **Berlin**, 21. November. (Drahtb.) Der preußische Haushaltsplan für 1931 balanciert in Einnahmen und Ausgaben mit einem Betrage von 3 972 694 910 RM. Einnahmen und Ausgaben sind damit um 384 264 110 RM. geringer als die entsprechenden Summen des Etats 1930. Im einzelnen werden für das kommende Haushaltsjahr die laufenden Einnahmen auf 3 778,7 Millionen RM., die einmaligen Einnahmen auf 194 Mill. RM. angesetzt, die dauernden Ausgaben auf 3 693,9 und die einmaligen Ausgaben auf 278,8 Mill. Reichsmark.

Die Ersparnis ist bei den persönlichen und sächlichen Ausgaben wegen der Finanznot des Staates in sehr erheblichem Umfang durchgeführt worden. In eingehenden Ausführungen legt der Etat dar daß die Einnahmen des Staates durch geringere Ueberweisung an Reichssteuern, geringere Aufkommen an Landessteuern wegen der schwierigen Wirtschaftslage und die geplante Senkung der Realsteuern erheblich vermindert werden, während andererseits wegen der zu erwartenden Steigerung der Wohlfahrtslasten bei den Gemeinden der Ausgabenbedarf ein etwas höherer sein mußte. Es habe sich nach Durchführung von Abstrichen schließlich darum gehandelt, einen Fehlbetrag von 141,1 Mill. RM. zu decken. Es gebe nur einen einzigen Weg, die Festigkeit der Staatsfinanzen zu gewährleisten, nämlich den, den Umfang der zu leistenden Ausgaben nach den zur Verfügung stehenden Deckungsmitteln zu bemessen. Die Steuern könnten nicht weiter angespannt werden, weil sie bereits überspannt seien. Den Fehlbetrag habe man wie folgt gedeckt:

82,4 Mill. RM. aus der 6prozentigen Gehaltskürzung der Beamten einschließlich der Kürzung der Diäten und Ministergehälter, 17,1 Mill. RM. aus den Abstrichen bei den Geschäftsbedürfnissen und anderen sächlichen Ausgaben der Verwaltung. 40 Mill. RM. durch Kürzung der einmaligen Ausgaben, wobei vor allem Bauten usw. betroffen werden, etwas über 1 Mill. durch Kürzung der für persönliche Ausgaben Unterhaltungszuschüsse an nichtstaatlichen Körperschaften. An sächliche Ausgaben verblieben u. a. im Kultusetat für Zwecke der Universitäten 8,1, der technischen Hochschulen 1,3 und sonstiger wissenschaftlicher Anstalten ebenfalls 1,3 Mill. Die Staatszuschüsse zu den Volksschulunterhaltungskosten werden mit 439,6, die für die evangelische und katholische Kirche und Synagogengemeinden mit 71,9 Mill. angegeben. Bei der beabsichtigten Senkung der Hauszinssteuer um 3 Prozent für 1931 blieben an Neubaumitteln nur noch 291 Mill. Die Absicht des Reiches, für 1932 den Ländern die Einnahmen aus der Belastung von Bier und Franntwein zu geben und dafür ihre Beteiligung an der Einkommen- und Körperschaftssteuer herabzusetzen, stoße auf den einmütigen Widerstand der Länder.

Für Realsteuersenkung

Ein peinliches Versprechen

:: **Berlin**, 21. Nov. (Drahtber.) **Die Spitzenverbände von Industrie, Banken, Handel und Handwerk haben an die Reichsregierung und den Reichsrat ein Schreiben gerichtet, in dem sie gegen die Verschlechterung des Regierungsentwurfes eines Realsteuersenkungsgesetzes durch die Abänderungsanträge, die verschiedene Länder im Reichsrat gestellt haben, schärfsten Widerspruch erheben. In dem Finanzplan der Reichsregierung vom 1. Oktober d. J. hatte die Reichsregierung versprochen, die Realsteuern um insgesamt 400 Mill. Mk. zu senken. Das Vertrauen der Oeffentlichkeit, dessen die Reichsregierung gerade bei Durchführung des umfassenden Finanzprogrammes bedarf, würde nach der Auffassung der Spitzenverbände aufs schwerste enttäuscht werden, wenn die schon mehrfach versprochene Realsteuersenkung auch jetzt wiederum durch Beschlüsse des Reichsrates verhindert würde. Die Spitzenverbände haben in dem genannten Schreiben gefordert, entsprechend dem Regierungsprogramm vom 1. Oktober d. J. zu verfahren, zum mindesten aber den Regierungsentwurf in der ursprünglichen Fassung wieder herzustellen.**

Das Tabakkompromiß

So gut wie ein Monopol

Berlin, 21. November. (Drahtb.) Die vereinigten Ausschüsse des Reichsrats berieten am Donnerstagmittag die Tabaksteuernovelle in dritter Lesung. Es kam dabei ein Kompromiß zustande. Der in der Vorlage vorgeschlagene Tabakzoll ist von 250 auf 200 Mark herabgesetzt. Die Banderolensteuer für Pfeifentabak beträgt 35 Prozent, die für Zigarren 23 Prozent und Banderolensteuer für Zigaretten 75 Prozent. Die Materialsteuer für Zigaretten ist auf 450 Mark für den Doppelzentner festgesetzt. Das Gesetz soll am 1. Januar 1931 in Kraft treten. Mit den Aenderungen wurde die Vorlage gegen die Stimmen von Sachsen, Baden, Bremen und Hessen von den Ausschüssen angenommen. Die Regierung hat sich mit den Beschlüssen der Ausschüsse einverstanden erklärt. Der Reichsfinanzminister teilte mit, daß die Tabakbelastung jetzt schätzungsweise 1,4 bis 1,5 Milliarden Mark jährlich erbringe. Die Regierung halte damit die Tabakfrage endgültig für erledigt, da ein Monopol auch keine höheren Erträge bringen würde.

Schiedsspruch in Sachsen

Lohnsenkung in der Metallindustrie

)(**Görlitz**, 21. Nov. (Drahtb.) **Vom Schlichtungsausschuß Görlitz ist für die Betriebe des Verbandes der Metallindustriellen Niederschlesiens ein Schiedsspruch verkündet worden, auf Grund dessen mit Beginn der Lohnwoche, in welche der 1. Dezember 1930 fällt, die Löhne der gelernten, angelernten und ungelernten Arbeiter um 3 Prozent und die der Frauen um 2 Prozent gesenkt werden. Am 15. Januar 1931 tritt eine weitere Senkung der Löhne der gelernten und angelernten Arbeiter um 4 Prozent, der Löhne der ungelernten Arbeiter um 3 Prozent und der der Frauen um 2 Prozent ein. Die neue Akkordbasis beträgt ab Lohnwoche, in die der 1. Dezember fällt, in der Spitze 75,5 Pfg. in der ersten Ortsklasse und ab Lohnwoche, in die der 15. Januar 1931 fällt, in der Spitze 72,5 Pfg. Die Geltungsdauer ist bis 30. Juni 1931 festgelegt. Erklärungsfrist ist 25. November mittags 12 Uhr.**

Votum für Frick

Erklärung gegen Dr. Wirth

)(**Weimar**, 21. Nov. (Drahtber.) Der Landtag von Thüringen ging in seiner gestrigen Sitzung über die Mißtrauensanträge der sozialdemokratischen Fraktion gegen Minister Frick und Staatsrat Marschler auf Antrag der Landvolkfraktion zur Tagesordnung über und nahm den Vertrauensantrag für die Regierung mit 28 Stimmen der Regierungsparteien gegen 25 der Sozialdemokraten, Kommunisten und Staatspartei an. Der Antrag auf Auflösung des Landtages wurde mit dem gleichen Stimmenverhältnis abgelehnt. Vor der Abstimmung gaben die Parteien die Erklärung ab, von denen besonders die scharfe Erklärung der Nationalsozialisten gegen die Reichsregierung und den Reichsinnenminister Dr. Wirth bemerkenswert waren.

20000 tote Neger

Französische Kolonialsklaverei

□ Paris, 21. Nov. (Drahtber.) **Die Kammer bewilligte gestern die Auflegung einer Anleihe in Höhe von 747 Mill. Franken für die Vollendung der Eisenbahn von Brazzaville zum Ozean (Französisch-äquatorial-Afrika), ferner einen Kredit von 300 Mill. Franken für den Ausbau der dortigen Häfen. In der Debatte wandte sich der sozialistische Abgeordnete Nouelle gegen die Zwangsbeschäftigung Eingeborener bei den großen öffentlichen Arbeiten. 20 000 Schwarze hätten infolge der schlechten hygienischen Verhältnisse ihr Leben lassen müssen. Kolonialminister Pietry gab zu, daß eine große Sterblichkeit unter den für öffentliche Arbeiten hinzugezogenen Schwarzen in den Jahren 1927 und 1928 festzustellen gewesen sei, daß aber nunmehr „nur" noch 30 Prozent zwangsgestellt würden, während die übrigen 70 Prozent der schwarzen Arbeiter freiwillige seien.**

Frankreich häuft Gold auf

Amerikanische Ratschläge

⊙ Newyork, 21. Nov. (Drahtber.) Die Blätter beschäftigen sich noch immer sehr eingehend mit der französischen Ansammlung von Goldreserven und deren Nutzbarmachung. Times veröffentlicht in großer Aufmachung den letzten Goldbericht des Aufsichtsrats der Bundesreservebanken, aus dem hervorgehoben wird, daß der französische Geldvorrat in dem am 31. Oktober abgelaufenen Jahr um 422 Millionen Dollar zugenommen habe und sich nunmehr auf 1992 Millionen Dollar belaufe, was ungefähr der Hälfte des amerikanischen Goldbesitzes entspreche.

„World" weist in einem Leitartikel darauf hin, daß Frankreich mit seinem enormen Goldbesitz von den wirtschaftlichen Beschwerden, die das übrige Europa bedrückten, verhältnismäßig frei sei. Es sei offensichtlich, daß ein großer Teil der finanziellen Verantwortung, die während der meisten Jahre seit dem Weltkriege von den Vereinigten Staaten allein getragen werden mußte, nunmehr auf Frankreich laste. Deshalb sollte Frankreich auch zum mindesten einen Teil der Verantwortung gegenüber den finanziell weniger begünstigten Länder übernehmen. Daß diese Verantwortlichkeit in Frankreich anerkannt werde, gehe aus den Pariser Meldungen über die Kreditverhandlungen mit England und Italien hervor.

Gleichzeitig veröffentlichen die Blätter die ersten Auszüge aus dem Schlußbericht des bisherigen Finanzberaters in Polen, Charles S. Dewey. Sie entnehmen dem Bericht, daß es sich als notwendig erweisen dürfte, Polen weitere Anleihen zu gewähren.

Rücktritt Pilsudskis?

Gerüchte um den Diktator

)(Warschau, 21. Nov. (Drahtb.) **Wie gerüchtweise verlautet, steht eine Umbildung der gegenwärtigen Regierung bevor. General Pilsudski, so heißt es, werde von seiner Stellung als Ministerpräsident zurücktreten und nur das Portefeuille des Kriegsministers behalten. Als Nachfolger Pilsudskis als Ministerpräsident wird der gegenwärtige Minister ohne Portefeuille, Oberst Beck, genannt.**

Paris zu den polnischen Wahlen

Deutsch-polnische Verständigung erschwert

□ Paris, 21. November. (Drahtb.) „La Republique" schreibt über die polnischen Wahlen: Um seine Autorität zu stärken, hat Pilsudski geglaubt, Polen ein auf Grund des allgemeinen Wahlrechts erwähltes Parlement zu geben mit der Bedingung, daß in diesem Parlament eine Mehrheit ihn unterstütze. Das Blatt bezeichnet das faschistische Regime Polens als eine Gefahr für Europa und erklärt in diesem Zusammenhang, das Problem der deutsch-polnischen Beziehungen könne weder von einer nationalistischen deutschen noch von einer nationalistischen polnischen Regierung geregelt werden. Aber während die deutsche Regierung im offenen Kampf mit den deutschen Nationalisten liege, sei die polnische Regierung der Ausfluß der polnischen Nationalisten selbst. Die Zeit einer für den europäischen Frieden notwendigen Verständigung scheine in noch weite Ferne gerückt, und die Nichtlösung der gestellten Fragen vergifte und verwickele diese und werde den Abschluß eines Abkommens nur noch erschweren.

Preußen nicht gehässig

Keine Gesetze gegen polnische Minderheiten

:: Berlin, 21. Nov. (Drahtber.) Die Behauptung des Dziennik Berliniki, daß die preußische Staatsregierung ein Ausnahmegesetz gegen die polnische Minderheit in Preußen vorbereite, ist, wie wir von unterrichteter preußischer Seite erfahren, in allen Einzelheiten völlig aus der Luft gegriffen.

Nach La Coruna gestartet

Weiterflug des Flugschiffes Do X / 13 Passagiere, darunter ein spanischer General, an Bord

:: Paris, 21. Nov. (Drahtber.) **Die Do X ist gestern vormittag, 10,30 Uhr (11,30 Uhr MEZ) in Bordeaux zum Weiterflug nach Spanien in Richtung La Coruna gestartet. Das Flugschiff kreiste 15 Minuten lang über der Stadt und verschwand dann in südwestlicher Richtung. 13 Passagiere, unter ihnen der spanische General Dorians und andere hohe spanische und italienische Offiziere, nehmen an dem Flug bis Lissabon teil. Die Wetterlage ist denkbar günstig.**

Berlin, 21. November. (Drahtb.) Der Dornier Metallbau übermittelt folgenden Funkspruch von Bord des Do X: 11,40 Uhr MEZ sind mit 49 Tonnen Gewicht nach La Coruna gestartet. 11 Passagiere, Flugschiff und Motoren in bester Ordnung. Fliegen, um abzukürzen, seit 15 Minuten über Land. Meeresküste in Sicht. Fliegen in 100 Meter Höhe, teilweise noch niedriger. Weiterer Funkspruch in einer Stunde.

Ueber den Start in Bordeaux wird noch gemeldet: Dr. Dornier traf gestern früh 9 Uhr im Auto, begleitet von zehn weiteren Wagen, in denen die offiziellen Persönlichkeiten des Hafens von Bordeaux und der dortigen Präfaktur Platz genommen hatte, am Ankerplatz des Flugschiffes in Roche de Thau ein. Das regnerische Wetter der letzten Tage hatte sich aufgeklärt, und schönster Sonnenschein herrschte. Der Do X hatte bereits zwei Motoren angelassen. Mehrere 100 Neugierige wohnten den Startvorbereitungen bei. Nach einem kurzen Abschiedsgruß gab Kapitän Christiansen den Bordmechanikern die letzten Anweisungen. Die 12 Motoren wurden angelassen, und nach einer 600 Meter langen Startbahn, die in 45 Sekunden bei Gegenwind zurückgelegt wurde, erhob sich die Maschine, führte einen Schleifenflug über den Ankerplatz aus und verschwand in Richtung der Girondemündung, um längs der französischen und der spanischen Küste La Coruna zu erreichen. Unter den 13 Passagieren, die außer der Besatzung sich an Bord befinden, ist auch Lady Drummond Hay, die in England den Start verfehlt hatte.

In Santander gelandet

Heute Weiterflug nach La Coruna

)(Berlin, 21. Nov. (Drahtber.) Der Dornier-Metallbau hat von Bord des Do X die Funkmeldung erhalten, daß das Flugschiff gegen 3 Uhr in Santander glatt gelandet ist. Diese große spanische Hafenstadt an der Nordküste Spaniens war ursprünglich als spanischer Anlaufhafen in Aussicht genommen und hatte an Dr. Dornier nach Bordeaux eine Abordnung entsandt mit der Bitte, auf dem Fluge nach La Coruna eine Zwischenlandung vorzunehmen. Das Wetter im Golf von Biskaya war während des Fluges stürmisch und regnerisch. An Bord alles in bester in bester Ordnung. Der Weiterflug nach La Coruna findet heute statt.

Schlechter Wille rechts und links

Zusammenarbeit zwischen Gewerkschaften und Unternehmern / Ein Problem der Wirtschaftskrise
Grundsätzliche Ausführungen der Gewerkschaftsinternationale

Der Internationale Gewerkschaftsbund übermittelt unserem Bochumer Mitarbeiter folgende Ausführungen über die Frage der Zusammenarbeit von Gewerkschaften und Unternehmern in Krisenzeiten: Hoover, der Präsident der Vereinigten Staaten, hielt auf dem Kongreß des Amerikanischen Gewerkschaftsbundes eine Rede, in der er hauptsächlich auf die Zusammenarbeit zwischen den Gewerkschaften, den Unternehmern und Behörden in der Krisenzeit zu sprechen kam. Er sagte in diesem Zusammenhang u. a.: „Anläßlich dieser Konferenzen verpflichteten sich die Wirtschaftsführer, ihr Möglichstes zur Aufrechterhaltung des Lohnniveaus beizutragen, ferner versprachen sie, im Falle eines verminderten Beschäftigungsgrades die Arbeit so gerecht als möglich zu verteilen. Die Arbeiterführer unternahmen es, sich nach Möglichkeit für die Kontinuität der Produktion und der die Vermeidung von Konflikten einzusetzen. Die Behörden verpflichteten sich, im Interesse der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit die öffentlichen Arbeiten zu fördern. Dieses in unserer Geschichte einzig dastehende Abkommen ist in erstaunlich hohem Maße durchgeführt worden. Zum erstenmal seit mehr als einem Jahrhundert dieser immer wiederkehrenden Krisen sind nahezu keine ernsten Wirtschaftskonflikte eingetreten. Die mustergültige Zusammenarbeit zwischen den Bundesbehörden, den Staats- und Gemeindebehörden hat viel zur Milderung der Arbeitslosigkeit beigetragen. Im ganzen Gebiet der Vereinigten Staaten ist somit eine enge Zusammenarbeit festzustellen, die die Not der Arbeitslosigkeit wesentlich gemildert und sich als praktisches System der Arbeitslosenversicherung ausgewirkt hat. Die Arbeiterführer haben ihren Teil zur Milderung der Krise beigetragen. Auch die große Masse der Arbeiter verdient Lob; denn nie war die individuelle Arbeitsleistung höher als zurzeit. Die vor einem Jahre getroffenen Abmachungen zeugen von einem zunehmenden Geist gegenseitiger Verantwortlichkeit und der Bereitschaft, die Einzelinteressen dem Wohle der Allgemeinheit zu opfern. So ergibt sich eine Praxis der Zusammenarbeit, die nicht nur dem einzelnen, sondern der ganzen Welt zugute kommt. Die Arbeiterschaft gewinnt dabei durch erhöhte Löhne, verminderte Kosten für den Lebensunterhalt oder verkürzte Arbeitszeit. Die Unternehmer gewinnen durch erhöhten Konsum, allgemein erhöhte Absatzmöglichkeiten und einem stabilen Geschäftsgang. Die Konsumenten gewinnen durch billigeren Einkauf. Die Massenproduktion muß durch Massenkonsum und durch eine bessere Lebenshaltung ergänzt werden. Sie als Arbeiter wissen am besten, wieviel ein Arbeiter durch die Sicherheit seiner Beschäftigung gewinnt. Sie bedeutet für ihn die Respektierung seiner Menschenwürde, sie steigert seine Selbstachtung und die Achtung seiner Familie. Uns allen als Vertretern von Millionen von Arbeitern und Staatsbürgern ist das hohe Ziel gesetzt, Methoden ausfindig zu machen, die diese Sicherheit gewährleisten."

Der Internationale Gewerkschaftsbund schreibt hierzu: Es möge dahingestellt bleiben, inwieweit es sich bei diesen Ausführungen Hoovers bloß um schöne Worte handelt. Bei jeder Wirtschaftskrise wird wohl zeitweilig mehr versprochen als gehalten werden. Sicher ist aber auf alle Fälle, daß angesichts der künstlich übersteigerten Klassengegensätze in Europa ein Ministerpräsident nicht einmal so reden könnte, ohne ganz links und ganz rechts alle gegen sich zu mobilisieren, die schlechten Willens sind, ja daß dieser schlechte Wille einer der Hauptgründe der zurzeit so unerquicklichen Gestaltung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse Europas ist.

Nach dem Abrüstungsfiasko

Scharfe Kritik an der englischen Politik

)(London, 21. Nov. (Drahtb.) **„Dailly Mirror" sagt in einem Leitartikel: Der letzte und größte Fehlschlag der sterbenden Regierung ist der völlige Zusammenbruch ihrer so häufig erwähnten Hoffnungen auf Erzielung eines praktischen Abrüstungsplans. Hierbei handelt es sich tatsächlich um ein der Ziele, die das Volk mit den Bestrebungen der sogenannten Arbeiterpartei in Verbindung bringt. Nach jahrelanger Vorbereitung und nach zwei Wochen der Haarspalterei und des Gezänks über budgetäre oder direkte Kontrolle haben unsere Vertreter in Genf die Sache als aussichtslos aufgegeben — denn darauf kommt das ganze hinaus. Somit scheint das ausgesprochene Ziel der Sozialisten — das übrigens nicht nur ihnen, sondern allen denkenden Parteien und Menschen am Herzen liegt — von sozialistischen Ministern „verpatzt" zu sein.**

Mussolinis Pressechef redet

Die Presse nicht ganz geknebelt

Varese, 21. November. (Drahtb.) Der Pressechef beim Ministerpräsidenten, Abgeordneter Lando Feretti, hielt gestern abend hier bei der Einweihung eines faschistischen Instituts eine Rede über das faschistische Pressewesen. Er führte u. a. aus, daß die faschistische Pressereform zwei Vorschriften enthalte, nämlich die Einsetzung eines verantwortlichen Herausgebers, eines regelrecht bei der Berufsvereinigung eingeschriebenen Journalisten, und die Bekanntgabe der Eigentümer einer Leitung. Unter diesen beiden Bedingungen könnten alle Bürger in Italien eine Zeitung herstellen. So gebe es auch neben faschistischen Blättern wie den Lavorno in Genua, einige Tageszeitungen der katholischen Aktion, Tausende von Diözesan- und Gemeinde-Wochenblättern, sowie fremdsprachige Veröffentlichungen der Grenzbevölkerung.

Nachdem Feretti die gegen die Presse vorgesehenen Strafmaßnahmen erörtert hatte, betonte er, daß in Italien keine Vorzensur bestehe, so daß also eventuelle Strafen erst nach Veröffentlichung der Zeitungen verhängt werden könnten. Da keine Vorzensur bestehe, könne man auch nicht die faschistische Regierung für alles verantwortlich machen, was die faschistische Presse schreibt. Das ergebe sich schon aus einer Durchsicht der italienischen Blätter, die gegeneinander polemisieren und in wirtschaftlichen und politischen Fragen verschiedene Ansichten äußerten. Richtig sei allerdings, daß die faschistische Presse als Instrument einer siegreichen Revolution über die Grundprinzipien der Revolution einig sei.

Zum Streik in Spanien

Zahlreiche Verhaftungen vorgenommen

:: Paris, 21. Nov. (Drahtber.) **Aus Alicante wird berichtet, daß die Streikenden vorgestern in geschlossenem Zuge vor das Gouvernementsgebäude zogen; Zivilgarde habe sie vertrieben. Zahlreiche Verhaftungen seien vorgenommen worden. Der Gouverneur habe versprochen, sämtliche verhafteten Personen wieder freizulassen, wenn die Wiederaufnahme der Arbeit beschlossen würde. Auch in verschiedenen anderen Orten soll der Streik ausgebrochen sein.**

Das Hochwasser auf Honolulu

8 Tote, 20 Vermißte

:: Newyork, 21. Nov. (Drahtb.) **Als Opfer der Ueberschwemmungskatastrophe im nördlichen Teil von Honolulu sind, wie Associated Preß meldet, bisher acht Leichen geborgen worden, 20 Personen werden vermißt.**

Erzherzog als Dieb

Das Halsband der Tante

:: Newyork, 21. Nov. (Drahtber.) **Es ist jetzt beschlossen worden, den Erzherzog Leopold von Oesterreich unter der Anklage schweren Diebstahls vor Gericht zu stellen. Der Tatbestand ist, daß Erzherzog Leopold im vorigen Winter ein seiner Tante, der Erzherzogin Maria Theresia, gehörendes Diamantenhalsband verkauft hat. Das Halsband war ein Geschenk Napoleons an Maria Luise.**

Drohender Bergrutsch

an der Klausenthalstraße

)(Glarus, 21. Nov. (Drahtber.) Die Gemeinde Linthal am Beginn der Klausenthalstraße wird neuerlich durch eine Erdbewegung am Kilchenstock beunruhigt. Bereits im vorigen Jahre mußten infolge Abbruchs großer Erdmassen besondere Sicherungsmaßnahmen getroffen werden. Nach genauen Messungen hat sich im oberen Teil des Berges die Abwärtsbewegung der Massen verdoppelt. Es bewegen sich etwa 100 000 cbm täglich einen Zentimeter abwärts. Das Rutschgebiet wird dauernd durch Wächter kontrolliert, die mit dem Dorf und den zuständigen Stellen in telephonischer Verbindung stehen. Für die bedrohten Dorfteile sind von den Behörden Räumungsvorbereitungen angeordnet worden.

Der Zahlmeister Al Capones

zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt

:: Chikago, 21. Nov. (Drahtber.) Im Verlauf der Campagne gegen das Verbrecherunwesen ist nunmehr auch der berühmte und berüchtigte „Zahlmeister" des Unterweltkönigs Al Capone Gusick, der seinerzeit zusammen mit mehreren anderen Unterführern Capones verhaftet worden war, vom Bundesgericht zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt worden. Nachdem Gusick keine Teilnahme an einem Kapitalverbrechen nachzuweisen war, wurde er damals wegen Einkommensteuerhinterziehung unter Anklage gestellt.

Der reuige Bucharin

Er erklärt sich solidarisch

)(Moskau, 21. Nov. (Drahtber.) Die Telegraphenagentur der Sowjetunion meldet: Heute wurde hier eine ausführliche Erklärung Nikolai Bucharins veröffentlicht, in der er seine rechtsopportunistischen Irrtümer vollkommen eingesteht. Bucharin erklärt sich solidarisch mit sämtlichen Beschlüssen des letzten Kongresses der Kommunistischen Partei und mit der politischen Linie der Parteileitung. Zu der Aufdeckung gegenrevolutionärer Schädlingsorganisationen betont Bucharin, diesen gegenüber sei die unbarmherzige Abrechnung notwendig.

Verwegener Diebstahl

Für 100 000 Mark Reichsbankwechsel erbeutet

:: Bielefeld, 20. Nov. Ein verwegenes Diebesstückchen wurde diese Nacht von einem Mann im Bielefelder Hauptbahnhof verübt. Während Postbeamte damit beschäftigt waren, Wertpakete in einen Zug zu verladen, schlich sich unauffällig ein Mann an den Wagen heran und ergriff einen dort liegenden Beutel. Ehe die Beamten recht wußten, was geschah, war der Dieb über die Gleise gesprungen und verschwunden. Die Belohnung konnte nicht sogleich aufgenommen werden, da der Zug sich in diesem Augenblick in Bewegung setzte. Sofort eingesetzte Polizeihunde fanden keine Spur. In dem gestohlenen Beutel befanden sich Reichsbankwechsel, deren Wert über 100 000 Mark betragen soll. Die Wechsel sind für den Täter wertlos, der Verlust ist aber für die Bank sehr unangenehm. Die Postverwaltung hat für die Ergreifung des Täters eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt.

Ueberfall auf Postbeamte

Die Verbrecher im Auto entkommen

!! Berlin, 21. November. (Drahtb.) In Wittenberg wurde gestern vormittag gegen 9 Uhr von vier Unbekannten ein Ueberfall auf zwei Postbeamte ausgeführt, die sich auf dem Wege zur Reichsbank befanden, um dort die Gelder des Postamts zu deponieren. Wie berichtet wird, erbeuteten die Verbrecher 24 500 Mark und konnten in einem Auto, das die Nummer 1 A 65 187 trug, unerkannt entkommen. Als die inzwischen alarmierten Reichsbankbeamten hinzukamen, hatte der Wagen der flüchtigen Räuber bereits mehrere hundert Meter zurückgelegt, so daß die Schüsse der Beamten ohne Wirkung blieben. Der Wagen schlug die Richtung Berlin ein.

90 Millionen Defizit in Berlin

Bisher nur 3,2 Mill. gedeckt

:: Berlin, 21. Nov. (Drahtber.) Der Magistrat wird der Stadtverordnetenversammlung eine neue Dringlichkeitsvorlage über die Deckung des Defizits im laufenden Haushalt zugehen lassen. Das Defizit hat sich inzwischen auf 90 Millionen RM. erhöht. Der durch Steuern zu deckende Teil beträgt demnach jetzt rund 30 Millionen, von denen bisher nur 3,2 Mill. durch die beschlossene Erhöhung der Biersteuer gedeckt sind.

Um einen Pfennig

Milchpreissenkung in Berlin

:: Berlin, 21. Nov. (Drahtber.) In Verfolg der im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft geführten Verhandlungen hat sich der Berliner Milchhandel entschlossen, die Handelsspanne für Milch im Kleinverkauf ab Samstag um einen 1 Reichspfennig zu senken. Der Kleinverkaufspreis für Milch stellt sich ab Samstag in Berlin auf 28 statt bisher 30 Pfg.

Autofahrt in eine Wirtschaft

4 Personen schwer verletzt

:: Lünen, 20. Nov. In einer Kurve auf der Kreisstraße Lünen—Schnathorst verlor ein Kraftwagenführer die Gewalt über seinen Wagen und fuhr gegen eine Gastwirtschaft. Durch den scharfen Zusammenstoß wurde die Hauswand zertrümmert und der Wagen sauste in die Gaststube, die zum Glück nicht besetzt war. Aus dem Fahrzeug, das vollständig in Trümmer ging, wurden vier Personen schwer verletzt geborgen.

* **Rünthe**, 20. Nov. **Tod im Kanal.** Die 18 Jahre alte Hausangestellte Haacke von hier wurde seit Sonntag vermißt. Jetzt wurde sie in der Nachbargemeinde Heil aus dem Lippeseitenkanal als Leiche gelandet. Die Beweggründe zu dem letzten Schritt des unglücklichen Mädchens sind nicht bekannt.

* **Rünthe**, 21. Nov. **Ueberfahren und getötet.** Der 4 Jahre alte Sohn der Familie Schulte aus Rünthe wurde gestern nachmittag auf der Hellwegstraße von einem Lastwagen überfahren. Die Verletzungen des Jungen waren derart schwer, daß der Tod nach wenigen Minuten eintrat. Wie festgestellt wurde, soll das Kind die Schuld an dem Unglück selbst treffen.

* **Wermelskirchen**, 21. Nov. **Rätselhafter Unglücksfall.** Der Sohn eines hiesigen Spediteurs wollte nach kurzem Aufenthalt in einer Gastwirtschaft seinen Lastwagen wieder ankurbeln, als dieser sich plötzlich in Bewegung setzte. Die Räder gingen dem Unglücklichen über den Kopf. An den dabei erlittenen Verletzungen ist der Verunglückte im Krankenhaus zu Remscheid gestorben. Auch der Beifahrer, der sich ebenfalls vor dem Wagen befand, erlitt schwere Verletzungen.

:: **Die Abgeordnetendiäten in Baden um 20 Prozent gekürzt.** Im badischen Landtag wurde gestern gegen die Stimmen der Kommunisten ein Antrag auf Kürzung der Abgeordnetendiäten um 20 Prozent mit sofortiger Wirkung in beiden Lesungen angenommen

Aus Buer

Der Nebel als Unglücksbringer

Zwei Zusammenstöße in Buer

(*) An so feuchten und nebligen Tagen wie das der gestrige einer war, macht auch das Autofahren keine Freude. Schon am frühen Vormittag hing der Nebeldunst tief in den Straßen. Die Sicht war sehr beschränkt. Straßenbahnwagen und Autos fuhren nur langsam und mit vielem Klingeln und Hupen. Das Pflaster war feucht und glatt. Bei aller Vorsicht der Fahrer ereigneten sich dennoch, wie bekannt wurde, zwei Verkehrsunfälle, die glücklicherweise noch ziemlich glimpflich verliefen An der Ecke Westerholter und de la Chevalleriestraße, einem sehr belebten und auch gefährlichen Verkehrspunkt, stießen gestern mittag zwei Autos zusammen. Ein auswärtiger Opelwagen kam die Westerholter Straße herunter und stieß beim Kreuzen der de la Chevalleriestraße mit einem anderen Wagen ziemlich hart zusammen. Der Opelwagen wurde arg beschädigt. Die Scheiben gingen in die Brüche, die Motorhaube wurde sehr verbogen. Die Insassen erlitten zwar einen bösen Schrecken, kamen aber unverletzt davon. Der andere Wagen kam glimpflicher davon. Er konnte seine Fahrt fortsetzen. Der Opelwagen mußte abgeschleppt werden. Die Schuldfrage wird sich wohl nicht einwandfrei klären lassen, da das nebelkalte Wetter die Sicht an der ohnehin schwer übersichtlichen Straße nur noch erschwerte.

Motorradfahrer gestürzt und verletzt

(*) Am Donnerstagmorgen ereignete sich auf der Gladbecker Straße in der Nähe der Wirtschaft Hüchtebrock ein Verkehrsunfall. Ein in Richtung Buer fahrendes Personenauto wurde beim Ueberholen von einem sehr schnell fahrenden Motorradfahrer von der Seite angefahren. Dabei kam der junge Mann, der das Motorrad lenkte, zu Fall und zog sich einen Armbruch zu. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde er zum Krankenhaus transortiert. Das Motorrad wurde leicht beschädigt.

„Der Wilderer"

Gastspiel Westdeutscher Bühnenkünstler im Saale Kaldewey

(*) Das Ensemble Westdeutscher Bühnenkünstler setzte mit dem Schauspiel von Gerstäcker „Der Wilderer" am vergangenen Buß- und Bettag seine Veranstaltungsserie 1930 fort. Alle Erwartungen, die man an dieses Schauspiel gesetzt hatte, wurden befriedigt. Die Aufführung war mit einigen Kleinigkeiten ein Erfolg für die Spieler.

(*) **Ehrenvolle Berufung eines heimischen Sportlers.** Turn- und Sportlehrer Gustav Bannach, der im heimischen Sportleben in den letzten Jahren eine führende Rolle spielte, wird zu Beginn des kommenden Jahres nach Südamerika gehen, um dort die Stelle eines Turn- und Sportlehrers an der technischen Hochschule in Valparaiso anzunehmen. Herr Bannach war u. a. technischer Beirat der Ortsgruppe des Stadtverbandes für Leibesübungen.

(*) **Städt. Musikverein, Buer.** Heute, Freitag, 20 Uhr, gemeinsame Probe mit dem Gelsenkirchener Chor in der Aula des Lyzeums, Buer.

Buerscher Kraftfahrer vor den Schöffen

Katastrophaler Ausgang einer Autofahrt / Einen Monat Gefängnis / Buerscher Autofahrer verursacht in Dorsten Verkehrsunfall

(*) Die Unfälle, die Tag für Tag durch den Leichtsinn wahnwitziger oder betrunkener Chauffeure und Motorradfahrer angerichtet werden, haben nachgerade einen solch erschreckenden Umfang angenommen, daß die Strafgerichte dazu übergehen, mit den empfindlichsten Gesetzesmitteln rücksichtslos gegen diese Verkehrsfrevler vorzugehen. Die Polizeibehörden ziehen aus den Maßnahmen der Gerichte die gegebenen Konsequenzen, indem sie diesen gefährlichen Elementen im Straßenverkehr den Führerschein entziehen, dessen sie unwürdig geworden sind. Nur so kann man diesen Leuten beikommen. Einen katastrophalen Ausgang hätte beispielsweise auf ein Haar auch der leichtsinnig heraufbeschworene Verkehrsunfall genommen, der die Essener Große Strafkammer beschäftigte. Der Kraftwagenführer Wilhelm L. aus Buer, ein Mann von 28 Jahren, befand sich mit seinem Auto auf der Rückfahrt nach Buer, die ihn durch Dorsten führte. Es war an einem Sonntag abend gegen 7 Uhr. Die verhältnismäßig enge Lippestraße in Dorsten war stark belebt, als mit übermäßiger Geschwindigkeit durch die Straßen L. dahin jagte. Er kam vom Dorstener Marktplatz und passierte die Lippestraße in der Richtung zur Lippebrücke. In der Nähe des Kinos an der Lippestraße bog er plötzlich scharf nach der linken Seite hinüber und fuhr mit unverminderter Schnelligkeit einem Motorradfahrer in die Flanke. Die Leute, die auf der Straße spazieren gingen, flogen schleunigst zur Seite, als sie das Auto herankommen sahen, das im Zickzack von der einen Seite zur anderen fuhr. Der Führer des Motorrades war geistesgegenwärtig genug, die in diesem Augenblick erforderlichen Maßnahmen zu treffen, sonst wäre er mit seinem Fahrzeug und dem Soziusfahrer in das Schaufenster des gegenüberliegenden Geschäftshauses geschleudert worden. Der Unfall verlief somit noch einigermaßen glimpflich. Bei dem Zusammenstoß erlitt das Motorrad schwere Beschädigungen. Der Soziusfahrer wurde verletzt. Ein Samariter, der zufällig zur Stelle war und beinahe selbst überfahren worden wäre, leistete dem Mann die erste Hülfe und brachte ihn zur Wache. Nach zwei Wochen war der Mann wieder hergestellt. Der Autolenker war wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 1 Monat Gefängnis verurteilt worden. Der Staatsanwalt erachtete diese Strafe als nicht ausreichend und legte Berufung ein. In der Verhandlung vor der Essener Strafkammer ging aus der Zeugenvernehmung hervor daß der Angeklagte schätzungsweise mit mindestens 40 Kilometer Geschwindigkeit durch die sonntäglich belebte Straße gefahren ist. Ein als Zeuge vernommener Kellner bekundete, daß der Angeklagte kurz vor dem Unfall sogar fünfviertel Stunden auf einem Sitz in seinem Lokal gesessen hat. Allem Anscheine nach hat er die Gewalt über sein Fahrzeug verloren, als er plötzlich ohne Veranlassung auf das Motorrad losschoß. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von 6 Wochen Das Gericht beließ es noch einmal bei 1 Monat Gefängnis, mit Rücksicht darauf, daß folgenschweres Unheil durch die leichtsinnige Tat nicht verursacht worden ist.

(*) **Weite Fahrt eines Alsberg-Ballons.** Herr P. Heufers, Buer, Altmarkt, teilt uns mit. „Ich habe am 7. 10. einen Reklameballon der Firma Alsberg aufgelassen. Jetzt erhielt ich die Nachricht, daß der Ballon am 11. 11. in einem Walde bei Klattau, Bezirk Neupedein (Böhmerwald) gefunden worden ist.

(*) **Der Joseph-Plaut-Abend in Buer,** der am kommenden Montag in der Aula des Oberlyzeums stattfindet, wird zweifellos ein starkes Interesse finden, denn Plaut ist einer der bekanntesten deutschen Vortragsmeister. Er ist ein Meister des Wortes und der Geste, ein Universalhumorist, der nicht nur spricht, sondern auch singt, filmt und imitiert und so eine artistische Wandlungsfähigkeit besitzt, die ihresgleichen sucht. Die Gesellschaft für Literatur und Kunst macht darum nachdrücklich darauf aufmerksam, daß Einzelkarten für Nichtmitglieder zum Preise von 2 Mark schon im Vorverkauf zu haben sind. Da mit einem starken Besuch des Abends zu rechnen ist, empfiehlt es sich, schon jetzt Karten zu erwerben, die in den Buchhandlungen Arenhold und in der Urbanusbuchhandlung zu haben sind.

(*) **Fahrraddiebstahl an der „Epa".** Am 20. ds. Mts., gegen 14½ Uhr, wurde einem H. M. aus der Gelsenkirchener Straße ein Herrenfahrrad, welches er vor dem Kaufhause „Epa" in Buer, verschlossen niedergestellt hatte, entwendet. Das Rad trägt die Marke Ideal und die Nr. 260 413. Vor Ankauf wird gewarnt und nimmt die Kriminalpolizei sachdienliche Angaben entgegen.

(*) **Der Löschzug 5, Buer-Beckhausen** hielt am Samstagabend eine außerordentliche Generalversammlung ab. Durch das Ausscheiden des bisherigen Oberbrandmeisters Tente war eine Neuwahl erforderlich geworden. Einstimmig wurde der Brandmeister, Bez.-Schornsteinfegermeister Meyering zum Oberbrandmeister gewählt. Zum Brandmeister wurde der bisherige Spritzenführer Herr Brauer, zum Spritzenführer Herr W. Alings gewählt Der Löschzug 5 hofft in nächster Zeit ein neues Gerätehaus zu besitzen, wo die wertvollen Geräte besser untergestellt und behandelt werden können. Bei dem jetzigen Zustand der Geräte, hervorgerufen durch die notdürftige Unterkunft, kann der Vorstand keine Verantwortung für die Schlagfertigkeit der Wehr übernehmen.

(*) **Goldene Hochzeit in Buer-Erle.** Die Eheleute Alex Zaborowski, wohnhaft in Buer-Erle, Bismarckstraße 6, konnten in vergangenen Tagen im Kreise ihrer Familienmitglieder das Fest der Goldenen Hochzeit feiern.

Klagen aus Buer-Nord

Versammlung des Bürgervereins

(*) Der Bürgerverein Buer-Nord hielt gestern abend im Lokale Plettenberg eine Versammlung ab, die vom 1. Vorsitzenden, Leo Bergermann, eröffnet wurde. Punkt 1 der Tagesordnung befaßte sich mit der notwendigen Ausbesserung der beiden Bürgersteige an der Dorstener Straße. Bei diesem Regenwetter sind die Bürgersteige an vielen Stellen kaum passierbar. In erster Linie müßten hier die großen Löcher beseitigt werden. Allgemein wandte sich die Versammlung gegen die von der Stadt erhobenen zu hohen Straßenbaukosten. Bei dieser Gelegenheit wurde u. a. auf die durch Bergschäden entstandenen großen Schäden an mehreren Häusern der Dorstener und Gladbecker Straße hingewiesen. Erwähnt hierbei wurde, daß Zeche Hugo den in Frage kommenden Hausbesitzern für die durch Bodensenkungen hervorgerufenen Schäden sozusagen nur Almosen biete. Weiter wurde der Antrag gestellt, die Gladbecker Straße müsse passierbare Bürgersteige erhalten. Einen breiten Raum nahm auch die Forderung der Schaffung von Wegen in der Hülserheide ein. Angeblich soll hier vom Burgerschützenverein ein Schießstand angelegt werden. Von verschiedenen Seiten wurden die Vorzüge einer Schießsportanlage an dieser Stelle hervorgehoben. Ein Versammlungsteilnehmer wies auf die schlechte Beleuchtung der Straße am Spritzenhaus hin und der verlängerten Albertstraße. Gestern abend um 6 Uhr hätte sich hier noch ein Ueberfall auf ein junges Mädchen ereignet. Man beschloß, einen diesbezüglichen Antrag um Abstellung der Mängel umgehend zu stellen. Ferner wurde auf die beabsichtigte Namensänderung der Buerschen Bahnhöfe Buer-Nord und Buer-Süd hingewiesen. Gegen die Absicht der Namensänderung, die mit hohen Kosten verknüpft ist, wurde einmütig Protest erhoben. Einstimmige Annahme fand der Antrag auf Beibehaltung der alten historischen Namen Buer-Nord und Buer-Süd. Zum Schluß wurde noch auf die zu hohen Licht- und Gaspreise hingewiesen.

Kaninchen-Ausstellung in Buer-Nord

Zahlreiche Preisverteilungen

(*) Der Kaninchenzuchtverein Buer-Nord hielt am vergangenen Samstag und Sonntag, im Vereinslokal Hennigfeld an der Dorstener Straße seine diesjährige, und zugleich 20. Ausstellung ab. Es war auch in diesem Jahre nur erklassiges Material vertreten. Zwar ließ der Besuch viel zu wünschen übrig.

Als Sieger ging wieder der bekannte Belgische-Riesen-Züchter Siebold hervor. Den Preis für beste Gesamtleistung erhielt das Mitglied Wetter. An Einzelpreisen wurden vergeben:

K. Wutter 7 Ehren- und 5 1. Preise, G. Siebold 1 Sieger- und 3 Ehrenpreise, H. Borgmann 3 Ehren, und 2 1 Preise, Fr. Kappler 2 Ehren- und 1 1. Preis, Josef Aumann 1 Ehren- und 3 1. Preise, E. Kammering und Joh. Kirch je 1 Ehrenpreis. B. Glückler und K. Kräwinkel je 1 1. Preis. Außerdem erhielten verschiedene Züchter 2 und 3. Preise.

Polsum | Bertlich

Kaninchen- und Pelzschau in Bertlich

Ein wichtiger Erwerbszweig

(b) Am Samstag, den 15. und Sonntag, den 16. ds. Mts. hatte der Kaninchenzuchtverein „Fortschritt" Bertlich, bei Gastwirt Aug. Heitfeldt, eine Kaninchen- und Pelzmodenschauausstellung. Der Verein hatte es sich zur Aufgabe gemacht, den Wert des Kaninchen als Nutztier der Bevölkerung zu zeigen. Beschickt war die Ausstellung mit insgesamt 70 Tieren. Neben den Kaninchen waren auch eine Anzahl wunderschöne Pelzsachen, die ausschließlich aus Kaninchenfellen von hiesigen Züchterfrauen angefertigt waren, ausgestellt. Die Leiterin der Pelznähkurse ist Frl. L. aus Gladbeck, welche leider durch Krankheit am persönlichen Erscheinen verhindert war.

Der Preisrichter, Herr Brato, aus Wanne-Eickel, hatte es nicht leicht, eine richtige Bewertung der Tiere, sowie der ausgestellten Pelze vorzunehmen, da nur allerbestes Material zur Schau stand. Insgesamt wurden 8 Ehrenpreise, 13 erste Preise, 16 zweite und 17 dritte Preise vergeben. Diese verteilten sich auf die Züchter wie folgt: Der Züchter Ludwig Knüzze, Westerholt, erhielt einen Ehrenpreis, drei zweite Preise und vier dritte Preise. Der Züchter Max Spinnler, Bertlich, erhielt einen Ehrenpreis, drei erste Preise, drei zweite und vier dritte Preise. Züchter Gerhard Gosing, Bertlich, erhielt zwei Ehrenpreise, einen ersten Preis, zwei zweite Preise und einen dritten Preis. Züchter H. Recken, Bertlich, erhielt zwei Ehrenpreise, drei erste Preise, zwei zweite Preise und einen dritten Preis, Züchter Ludwig Prinz, zwei erste Preise, drei zweite Preise und einen dritten Preis. Züchter Bataster, Westerholt, erhielt einen ersten und einen dritten Preis. Der Züchter Fieker, Westerholt, einen ersten Preis, drei zweite und drei dritte Preise. Frau Max Spinnler, Bertlich, erhielt für selbst angefertigte, ausgestellte Pelzsachen einen Ehrenpreis und einen ersten Preis. Frau Fieker, Westerholt, erhielt für dieselbe Leistung einen ersten Preis. An Zuschlagpreisen erhielten die Züchter Gerhard Gosing, eine Medaille für das beste Tier in der Alttierklasse und ein Diplom für den besten Zuchtstamm Bl. Wiener, der Züchter Max Spinnler ein Diplom für beste Gesamtleistung und der Züchter Heinrich Recken eine Medaille für das beste Tier in der Jungtierklasse. Von den verkäuflich aufgestellten Tieren und Pelzsachen wurden einige verkauft.

Während der Ausstellung fand ein Kaninchenverlosen und -ausschießen statt. Der Preisrichter wünschte dem Verein in seiner Ansprache einen vollen Erfolg und ersuchte alle, sich immermehr der Kaninchenzucht zu widmen. Die Ausstellung kann als eine gut gelungene bezeichnet werden.

(b) **Kaninchenzuchtverein „Gut Wurf", Bertlich,** hielt am vergangenen Sonntag, im Lokale Specht, seine Mitgliederversammlung ab. Der Vorsitzende hielt einen Vortrag über „Krankheiten geschlachteter Tiere." Ferner gab er einige Aufklärungen über das Gerben der Felle. Es wurde bekannt gemacht, daß Felle bis zum 22. 11. 30 zur Gerbung bei dem Züchter Sylatzek, Westerholt, Annastraße, angemeldet werden müssen. Beschlossen wurde, am Sonntag, den 23. ds. Mts. ein gemütliches Beisammensein mit gemeinschaftlichem Wurstessen zu veranstalten. Nächste Versammlung findet am 14. 12. statt.

Neues Programm

in der Skala Essen

Die Fratellinis haben Essen verlassen. Sie waren während ihres Gastspiels in der Skala das Entzücken von Tausenden und Abertausenden. Aber der König ist tot, es lebe der König: In der Skala gibt es ein neues Programm, ein Programm, das sich würdig den anderen anreiht. Es ist eine farbige Schau vollgültiger Varietekunst.

Die Spitzenleistungen fehlen nicht. Da ist Thea Alba, ein Phänomen seltenster Gattung. Sie hat die Fähigkeit, mehrere Funktionen gleichzeitig auszuführen. Sie schreibt beidhändig in zwei verschiedenen Sprachen und Diktiert dabei einen Brief in einer dritten Sprache. Das ist zwar schon allerhand, aber nur das Einfachste, das sie bieten kann. Zug um Zug steigert sie ihre Leistungen, und wenn sie mit sechs Stiften gleichzeitig Zahlen schreibt und addiert, wenn sie beidhändig Städtenamen schreibt, und die Buchstaben dabei systemvoll wechselt, dann staunt auch der Skeptiker, der versierte Kenner.

Da ist Omikron, der sich einen lebenden Gasometer nennt. und, wie man feststellt, mit Recht. Er saugt aus einer Stahlflasche Azetylengas in seine Lunge (es kann auch der Magen sein) ein und speist mit dieser Füllung Kronleuchter, Lampen, heizt einen Gaskocher und brät darauf ein Spiegelei, erhitzt ein Bügeleisen. Die Sache dauert zehn Minuten, und solange reicht auch seine Füllung.

Die Mirades leisten saubere Arbeit auf dem Piadestal. Daisy Desiderati hat einen wundervoll klaren Sopran und singt eine Handvoll Lieder mit der ausgeglichenen Glätte artistischer Virtuosität. Die Dewers Brothers sind Athleten edelster Prägung, die formvollendete gymnastische Arbeit leisten. Sie bringen eine bis zum letzten gekonnte Nummer. Karl Bernhard eröffnet ein prasselndes Schnellfeuer witziger Einfälle, und gibt zwischendurch einige satirische Schlager eigener Prägung.

Else Wallenda hat ihre drei Seelöwen fest in der Hand. Sie parieren mit den verblüffenden Jongleurkünsten, die dieser Tiergattung eigentümlich ist. Dagmar Helsing ist eine kultivierte Tänzerin, die in ihren Darbietungen eine künstlerische Höhe erreicht, wie man sie selten im Rahmen eines Varieteprogramms antrifft. Die vier Parrus-Girls sekundieren ihr mit flotten Tänzen. Hugo Darty und Partner geben dem Programm den lustigen Ausklang mit ihrem komischen Exzentrik-Akt.

Wieder einmal war Walter Ronnenbach mit seinem Skala-Orchester der aufmerksame und geschmackvolle musikalische Begleiter des Programms. Das ist schon ein schweres Stück Arbeit. Daß er außerdem die Ouvertüre zu „Figaros Hochzeit" und den Walzer „Spiel der Wellen" von Robert mit soviel musikalischer Delikatesse darbot, sei noch mit besonderer Dankbarkeit vermerkt. B.

Antwort an Professor Ix

Jeder, der ein Werk verrichtet,
das der Menschheit Nutzen bringt,
ob er bastelt, ob er dichtet,
auf den Pegasus sich schwingt,
braucht sich wahrlich nicht zu schämen,
ein Entgelt dafür zu nehmen.
Jede Arbeit man belohne!
Das ist richtig zweifelsohne
im normalen Lauf der Zeiten;
wenn sich häuft des Volkes Not,
wenn die Masse schreit nach Brot,
muß man lernen, sich bescheiden.

Der Beamte unf'rer Tage,
der trotz mancher Müh' und Plage
hat die sich're Existenz,
meide jede Konkurrenz,
wenn er geistig sich betätigt,
Daß er andere nicht schädigt,
nie ums Dasein mühsam ringen.
Hat in stillen Mußestunden
seine Muse er gefunden,
sei er glücklich und zufrieden!
Was kann Schön'res man ihm bieten
als die Freude am Gelingen.
Nicht die Aussicht auf Moneten
macht den Menschen zum Poeten.

Wäre Schiller heut' am Leben,
würde er Verständnis haben,
würde er umsonst uns geben
seiner Muse schönste Gaben.
Der Minister Herr von Goethe
hätte Rücksicht auf die Nöte
unserer so schweren Zeit;
ohne Honorar zu schinden,
würde er sich Kränze winden,
Lorbeer'n der Unsterblichkeit. —

Werter Herr Professor Ix,
man vergibt sich wirklich nix,
wenn man mal ein Verslein dichtet
und aufs Honorar verzichtet,
denn auch ohne die Moneten
geht der Dichterruhm nicht flöten.

F.



In den ersten 10 Jahren nur die milde und reine, für die zarte Haut der Kleinen besonders hergestellte

NIVEA KINDERSEIFE

Sie macht die Hautporen frei für eine gesunde, kräftige Hautatmung. Und was das bedeutet, merken wir Erwachsenen an uns selbst. Wohlbefinden und Gesundheit hängen von ihr ab.



Regen, Wind oder Schnee!

Wie das Wetter auch sei: Die kältere Jahreszeit verlangt ständige Hautpflege mit

NIVEA-CREME

Reiben Sie Gesicht und Hände täglich damit ein, nicht nur allabendlich, sondern auch am Tage, bevor Sie ins Freie gehen. Nivea-Creme schützt Ihre Haut vor ungünstigen Einflüssen der Witterung und erhält sie weich und geschmeidig.

Zu ersetzen ist Nivea-Creme nicht, denn ihre besondere Wirkung beruht auf dem Gehalt an hautpflegendem Eucerit, das in keiner anderen Hautcreme enthalten ist. / *Dosen: RM 0.20–1.20 · Zinntuben: RM 0.60 u. 1.–*

Aus Gelsenkirchen

Aktive Preissenkung

Der Rabattsparverein „Emscherland" nimmt seine Tätigkeit auf

(-) Der Rabattsparverein „Emscherland" schreibt uns: Im Mittelpunkt der öffentlichen und privaten Diskussion steht das große Problem „Preissenkung". Daß Handel und Gewerbe unserer Stadt aus tiefster Erkenntnis ihrer volkswirtschaftlichen Pflichten und letzten Endes auch aus eigenem Interesse darin ihr möglichstes getan haben und tun werden, ist in der Oeffentlichkeit wiederholt hervorgehoben worden.

Kaufleute aller Branchen sind über die theoretischen Erörterungen nunmehr zur praktischen Nutzanwendung übergegangen, indem eine Reihe von Firmen sich zu einem gemeinnützigen Rabattsparverein unter dem Namen „Emscherland" e. V. zusammengeschlossen haben. Die Mitglieder dieses Rabattsparvereins geben bei allen Barkäufen auf die ohnedies bis zur äußersten Möglichkeit kalkulierten Preise einen Nachlaß von 4 Prozent in Form der grünen Emscherland-Sparmarke. Der gemeinnützige Sparrabatt ist in erster Linie eine Belohnung für den Barkauf und ein entschiedenes Mittel der Bekämpfung des Borgunwesens, das, wenn auch begreiflich, so doch über das Maß des volkswirtschaftlich erträglichen, längst hinausgegangen ist.

Wenngleich für bestimmte Branchen, insbesondere, soweit es sich um den Verkauf langlebiger und hochwertiger Gegenstände handelt, die Kreditgabe notwendig und gerechtfertigt ist, so hindert das nicht daran, daß der barzahlende Käufer Anspruch auf eine bevorzugte Behandlung durch Gewährung eines materiellen Vorteils hat. Das soll eben durch den gemeinnützigen Sparrabatt erfolgen, der dadurch auch ein Anreiz zur ökonomischen Wirtschaftsführung des Verbrauchers wird.

Der Sparrabatt will aber auch bewußt der Unsitte des Zugabewesens entgegenwirken und an die Stelle häufig wertlosr oder unverwertbarer Gegenstände einen unmittelbaren Preisvorteil stellen und es dem Käufer überlassen, das durch die Rabattmarke ausgehändigte Wertzeichen nach Belieben zum Ankauf nützlicher Gebrauchsgegenstände zu verwerten.

Die vollgeklebten Sparbücher werden bei allen, dem Rabattsparverein „Emscherland" angeschlossenen Geschäften, beim Einkauf neuer, dem Belieben des Käufers überlassenen, Waren zum vollen Werte in Zahlung genommen.

Dadurch, daß der Verein Geschäfte aller Branchen umfaßt, bedeutet der Emscherland-Rabatt tatsächlich eine Senkung der gesamten Lebenshaltungskosten der Käuferschaft.

Die dem Rabattsparverein „Emscherland" angeschlossenen Geschäfte werden durch besondere Schilder kenntlich gemacht. Späterhin werden die Mitgliedsfirmen außerdem in einer besonderen, jedem Sparbuch beigefügten Druckbeilage aufgeführt. Die für alle Verkaufsstellen einheitliche Rabattmarke hat eine grüne Farbe und trägt neben dem Aufdruck des Vereins das neue Wappen der Stadt Gelsenkirchen-Gelsenkirchen. Damit dürfte die Vereinigung wohl als erste Stelle das neue Stadtwappen anwenden, wobei sie allerdings in der Tat den Dingen vorauseilt. Die Käufer erhalten in den der Vereinigung angeschlossenen Geschäften das ebenfalls grüne, für die Aufnahme der Rabattmarken bestimmte Sparbuch, das einen Wert von 5.— RM hat und bei allen Mitgliedsfirmen in Zahlung genommen wird.

Die Geschäftsstelle des Rabattsparvereins „Emscherland" befindet sich im Kaufmannshaus, Bohwinkelstraße 33, die über alle Einzelheiten näheren Aufschluß erteilt.

(—) **Totengedächtnisfeier in Gelsenkirchen.** Am Sonntagnormittag um 11 Uhr, findet im Saale des Hans-Sachs-Hauses eine vom Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Ortsgruppe Gelsenkirchen, veranstaltete Totengedächtnisfeier statt bei der Schulrat Dr. Appens die Gedächtnisrede halten wird. Des weiteren ist zur Mitwirkung der Volkschor Gelsenkirchen und der Jüdische Jugendverein als Sprechchor gewonnen worden.

(—) **Totenfeier in Gelsenkirchen.** Am Totensonntag findet nachmittags um 3 Uhr auf dem Friedhof eine von der evangel. Pfarrgemeinde arrangierte Totenfeier statt. Die Ansprache auf dem Friedhof hält Pfarrer Plate aus Gelsenkirchen. Chorvorträge und Darbietungen des Posaunenchors werden die Feier umrahmen. Aehnliche Feiern finden auch auf den anderen Friedhöfen der Stadt Gelsenkirchen statt.

(—) **Vom Streik auf dem Großmarkt Gelsenkirchen.** Wie wir erfahren, hat man seitens der Großmarkthändler die Zahlung der Marktstandsgebühren immer noch verweigert. Es sollen daher heute Verhandlungen zwischen der Markthändlervereinigung und der Stadtverwaltung stattfinden, die eine Beilegung des Konfliktes zum Ziele haben. Von der Markthändlervereinigung wird die Herausgabe einer neuen Gebührenordnung verlangt. Einen diesbezüglichen Antrag hatte man zur letzten Stadtverordnetensitzung eingereicht. Da dieser Antrag jedoch nicht zur Verhandlung gekommen ist, soll auf dem Verhandlungsweg eine Einigung erzielt werden.

(—) **„Eine Grubenfahrt im Lichtbild".** Am Buß- und Bettage veranstaltete der Bund deutscher Techniker im Hans-Sachs-Hause einen Lichtbildervortrag. An Hand eines umfangreichen und recht interessanten Bildmaterials wurde eine Grubenfahrt vor Augen geführt, mit der eine Wanderung durch die Grubenbetriebe verbunden war. Im Anschluß an diesen Vortrag wurde eine Bildserie gezeigt, in der man die Auswirkungen des Bergbaues auf die Erde erläuterte. Beide Vorträge fanden ein recht dankbares Auditorium.

(—) **Kleinkunstbühne „Thalia", Gelsenkirchen-Altstadt.** Im Saale des Deutschen Hauses in Gelsenkirchen veranstaltete die Kleinkunstbühne „Thalia" ihren ersten diesjährigen Theaterabend, bei dem das Drama „Jugendsünde" von Hasud zur Aufführung gelangte. Die Theatergesellschaft, die den Titel Stadtmeister in der Gelsenkirchener Laienspielbewegung trägt, entledigte sich ihrer Aufgabe in ganz hervorragender Weise. Sämtliche Mitwirkenden hatten sich mit Liebe und Eifer in ihre Rollen vertieft und ernteten zum Schluß der Aufführung starken Beifall. — Am Sonntag, den 23. November findet im Vereinslokale eine außerordentliche Versammlung statt.

(—) **Gelsenkirchener Familiennachrichten.** Am heutigen Freitag feiern die Eheleute Wilhelm Bandoch und Frau Maria geb. Luhn, die Eheleute Gustav Herzog und Frau Josefine geb. Heimann, die Eheleute Wilhelm Meier und Frau Helene geb. Radzick und die Eheleute Robert Hans und Frau Maria geb. Lehnhoff das Fest der silbernen Hochzeit.

(—) **Keine Wartehalle in Rotthausen.** Aus dem Stadtteil Rotthausen war in einer Eingabe an die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahngesellschaft die Errichtung einer Straßenbahnwartehalle an der Haltestelle Degenhardt gefordert worden. Der Antrag wurde damit begründet, daß gerade diese Haltestelle immer einen starken Verkehr aufzuweisen habe und sich die Errichtung der Wartehalle als ein dringendes Bedürfnis herausstelle. Die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahngesellschaft hat diesen Antrag abgelehnt.

(—) **Der Abbruch der Stählerschen Besitzung an Schalke-Nord,** der vor zwei Wochen in Angriff genommen wurde, wird bis Ende dieser Woche zu Ende geführt sein. Augenblicklich ist man mit den Abbrucharbeiten des letzten Stockwerkes beschäftigt. Da die Arbeiten mit größter Beschleunigung durchgeführt werden, dürfte in den nächsten Tagen die vollständige Freilegung der Sutumer Straße an der Unterführung der König Wilhelmstraße erfolgt sein.

Ein famoser Wohnungsvermittler

23 mal die Leute um Kautionen geprellt / Er nannte sich Ingenieur und Doktor / Was heute alles möglich ist!

(—) Von der Gelsenkirchener Kriminalpolizei wurde der seit längerer Zeit gesuchte Franz W. aus der Herdstraße in Gelsenkirchen verhaftet, der wegen betrügerischer Wohnungsvermittlung angezeigt war. W. hatte, als er von der Anzeige Wind bekommen hatte, sich aus seiner Wohnung entfernt, um sich der Verhaftung zu entziehen. Es gelang aber der Polizei, seiner schnell habhaft zu werden. Die Vernehmungen förderten gegen W. recht belastendes Material zutage, das in der krassesten Form zeigt, wie heute Wohnungssuchende von gewissenlosen Elementen ausgebeutet und betrogen werden können. Im einzelnen ergibt sich in dem Fall, der augenblicklich die Gelsenkirchener Kriminalpolizei beschäftigt, folgendes Bild über die Machenschaften des W. aus der Herdstraße in Gelsenkirchen:

W. hatte in der Herdstraße eine Besitzung, in der er selbst wohnte und einige Wohnungen vermietet hatte. Im Laufe der letzten Monate mußten seine Geschäfte wohl etwas schlechter gehen, denn er versuchte auf alle mögliche Art und Weise, zu Geld zu kommen. Er legte sich den Titel „Ingenieur" zu, obwohl er nur als Vorführer in einem Kino beschäftigt war. Mitunter legte er sich auch den Titel „Doktor" zu. Schließlich kam Franz W. auf den Gedanken, mit seinen bereits vermieteten Wohnungen ein Geschäft zu machen. Er sammelte die Adressen von Wohnungssuchenden aus den Zeitungen, versprach ihnen eine Wohnung in der Herdstraße und bestellte sie in seine Wohnung. Er gab sich bei diesen Verhandlungen als Hausbesitzer aus und stellte auch immer einen Mietsvertrag dem betr. Mieter aus. Der Mietsvertrag kam jedoch nur dann zustande, wenn der Mieter einen gewissen Vorschuß für seine Wohnungen zahlte. Mit 50 Mark fing W. seine Geschäfte an. Er traf aber im Laufe der Zeit auch Reflektanten auf Wohnungen an, die sich bereit erklärten, 100 bis 250 Mark Kaution zu zahlen, oder auch direkt die Miete für einige Monate im voraus. Wollte nun ein Mieter die Wohnung besichtigen, erklärte W. jedesmal: „Ich habe mich mit dem Mieter verkracht und möchte nicht die Wohnung betreten" oder „Da läuft eine Räumungsklage und Sie können sich denken, daß man dann nicht gut gelitten ist." Die Wohnungssuchenden ließen sich auch mit diesen Einwendungen abspeisen und machten dann auch gleichzeitig den Einzugstermin fest. In manchen Fällen sind dann sogar die Mieter schon mit dem Möbelwagen in der Herdstraße vorgefahren, mußten aber feststellen, daß die in Aussicht gestellte Wohnung für sie nicht mehr zu haben war. Die darauf zumeist erfolgenden Auftritte wegen Rückzahlung der gestellten Kautionen und der Mietvorauszahlungen wußte W. immer zu umgehen, indem er sich aus dem Staube machte. Dann erklärte er auch, daß er das Geld zuschicken werde usw. Keiner der betrogenen Wohnungssuchenden hat aber von W. das Geld wieder bekommen.

Die Mieter haben sich zunächst an den Mieterschutzverein Gelsenkirchen gewandt, dann aber auch an das Wohnungsamt und die Polizei. Die Untersuchungen, die von dieser Seite aus eingeleitet wurden, erbrachten die Bestätigung für diese Schwindeleien des W. Es stellte sich heraus, daß W. in 23 Fällen Wohnungssuchende um ihre Kautionen oder Mietsvorauszahlungen gebracht hatte. Die Staatsanwaltschaft hatte inzwischen einen Haftbefehl erlassen. Wie wir erfahren, ist Franz W. schon wiederholt wegen Schwindeleien vor Gericht gewesen und vorbestraft. Wegen der Schwere der vorliegenden Betrügereien wurde Johann W. in Haft behalten.

Dorstener Heimatfreunde rüsten

Das Verbandsfest der vestischen Heimatvereine naht / Der neu ausgebaute Gesellenhaussaal wird die Gäste empfangen / Dorsten soll seine Schätze zeigen

Wie wir schon vor einiger Zeit berichten konnten, wird am 13. Dezember für Dorsten eine ganz besondere Bedeutung haben: An diesem Tage kommen die Vestischen Heimatvereine allemal und insgesamt nach Dorsten, um in ihrer Herbsttagung das vierzigjährige Bestehen des Verbandes zu feiern. Es ist darum an der Zeit, einige Vorbemerkungen zu machen.

Die Gründung des Verbandes der Vestischen Heimatvereine geht zurück auf die Namen des Landrats von Reitzenstein und des Amtmanns Schrakomp in Datteln. Aber bevor der Verband gegründet wurde gab es in Dorsten schon Heimattreue und einen Heimatverein, der es sich zur Aufgabe gemacht hatte, die übernommenen Werte der Heimat zu pflegen, Traditionen zu wahren und die Forderungen der Gegenwart dem Charakter der Heimat anzupassen. Schon im Jahre 1888, also zwei Jahre bevor der vestische Verband ins Leben gerufen wurde, war Dorsten zur Gründung eines Heimatbundes geschritten und hatte dadurch seine Bedeutung als Kulturstaat inmitten des damals noch z. T. unaufgeschlossenen Landkreises Recklinghausen und des Vestes gezeigt. Man konnte darum bei der Gründung des Verbandes den Dorstener Verein als Keimzelle ansehen. Tatsächlich hat denn auch Dorsten seinen Rang gewahrt und wenn in diesem Jahre die vestischen Heimatvereine nach Dorsten kommen, so spricht daraus zugleich die Anerkennung der in Dorsten zuerst erkannten und erfaßten Aufgaben.

Mit besonderer Genugtuung darf in diesem Zusammenhange die Tatsache verbucht werden, daß der Gesellenhaussaal, an dem bekanntlich seit einiger Zeit gehämmert und gebessert wird, zu diesem Zeitpunkte fertiggestellt sein wird, so daß die Feier bei der in Dorsten leider noch immer akuten Saalfrage einen einigermaßen würdigen Raum findet. Das Programm, das durch Darbietungen des Schülerorchesters des Gymnasiums umrahmt wird, sieht außer den üblichen Ansprachen Darbietungen des unter Leitung von Hans Könkes stehenden Madriagalchors vor. An die Festversammlung, in der auch Jubilare geehrt werden sollen, die während 40 Jahre dem Verein die Treue gehalten haben, wird sich eine gesellige Veranstaltung im „Schwarzen Adler" anschließen. Außerdem wird den Gästen Gelegenheit gegeben werden, die Heimatschätze Dorstens, die bekanntlich nicht geringer sind, kennen zu lernen und Dorsten in seinem Aufbau zu studieren. Für das Dorstener Heimatmuseum wird das Erscheinen der vestischen Heimatfreunde das Signal zum Erwachen aus einem langen Dornröschenschlaf sein.

Das Fest, zu dem alle Vorbereitungen im Gange sind, verspricht nicht nur einen durchaus harmonischen und der Zeit angepaßten Verlauf zu nehmen, sondern es wird auch den Heimatgedanken, der leicht in einer Zeit wirtschaftlicher Not und Industrialisierung in Vergessenheit gerät, weithin leuchtend zu verkünden. Die Dorstener selbst aber werden wieder einmal und mit Recht stolz sein können auf ihre Stadt, die bisher allen Stürmen der Entwicklung getrotzt und unter teilweise neuzeitlichem Gepräge einen romantischen Charakter gewahrt hat, der zu jedem spricht, der noch etwas von Romantik versteht. —

Verantwortlich für Politik, Provinz und Vermischtes: Willi Witt; für Lokales, Sport und Feuilleton: Paul Klole; für Theater, Konzerte und bildende Kunst: Dr. Depenheuer; für den Anzeigenteil: Rudolf Heintz; sämtlich in Gelsenkirchen-Buer. Berliner Schriftleitung: Karl Fischer Berlin. Wilhelmstraße

---

LIED UND CHOR

Buß- und Bettagskonzerte

Vortragsabend des m.-G.-V. „Einigkeit" G.-Schalke

Mit einem großangelegten Programm wartete der im Kunstleben der Stadt Gelsenkirchen eine nicht unbedeutende Rolle spielende Männergesangverein Gelsenkirchen-Schalke auf. Der starke und disziplinierte Chor brachte unter Mitwirkung von Frau Elle Marschang-Hilverling und dem Faßbender-Trio Köln gut abgestimmte Chöre zum Vortrag.

Die Stabführung des Musikdirektors Arnold Schmiedel arbeitete mit Erfolg die Charakteristiken der einzelnen Tonwerke heraus, so daß ein guter und durchaus wirkungsvoller Eindruck entstand. So wie etwa „Waldharfen" und „Die Hütte" vorgetragen wurden, waren alle Schwierigkeiten mit Erfolg gemeistert. Stellenweise hätte man sich den Gesang noch gerne etwas impulsiver und belebter gewünscht. Von besonderer Stärke war die Wiedergabe des Psalmes 60, der tondynamisch trefflich glückte. Der Chor, der Inhaber des Kunstscheines der Regierung ist, und der sich infolge seiner Stärke und seiner Schulung trefflich für die Wiedergabe großer Chorwerke eignet, dürfte bei weiterer Schulung und Vertiefung eine recht gute Zukunft haben.

Das Faßbender-Trio (Violine, Cello, Klavier), das den Charakter des Konzertes durch gut ausgewählte Tonstücke unterstrich, wußte ohne sensationelle und unkünstlerische Publikumskonzessionen gute Wirkungen zu erzielen. Noch nicht immer zur höchsten Blüte kommend (etwa bei den Schumann-Variationen) aber gerade in den leisen und beseelten Stellen von einer Feinheit der Tongestaltung und Melodieführung, die überraschte. So war z. B. der Satz aus dem Schubert-Trio fein und zart gehalten, sprechendes Zeugnis künstlerischer Empfindungsstärke.

Weniger gut konnte die Sängerin Frau Elie Marschang-Hilverling gefallen, die mit kraftvoller, aber wenig um die Dynamik besorgter Stimme, einige Lieder zum Vortrag brachte. Wie sie Beethovens „An die Hoffnung" wiedergab, vermochte sie keinerlei künstlerischem Anspruch zu genügen. Auch die Aussprache konnte klarer sein. Tieferen Eindruck hinterließ sie, wenn ihre Stimme aus der untersten Tonlage ausklang: hier liegt ohne Zweifel ihre Stärke.

Das Konzert, das sehr gut besucht war, hatte eine besonders reizvolle Pointe durch die Uraufführung des „Jubilate" von H. Schmitz, eine schöne und frische Vertonung, die Beifall verdient. —er

Vortragsabend des Quartettvereins Marl

Es ist ein schönes und erfreuliches Zeichen, daß der Männergesang im Marler Bezirk sich einer sorgsamen Pflege und eines ebenso großen Anklanges erfreut. Noch vor kurzem konnten wir die erfreuliche Tatsache verzeichnen, daß es in Hüls ein ausverkauftes Haus gab und nun hatte auch der Quartettverein Marl zu seinem Buß- und Bettagskonzert gerüstet. Freilich: Die Vortragsfolge war anspruchsvoll, anspruchsvoll nicht nur durch den Ernst des Tages, sondern auch durch die Zusammenstellung der Chor- und Musikwerke. Trotzdem war der Abend als ein Gewinn für den Chor zu buchen.

Der Quartettverein Marl verfügt über eine trefflich disziplinierte Sängerschar, die selbst bei den bewegtesten Stellen nicht aus der Reihe des Taktes tanzt. Der Tenor ist — eine bei deutschen Männerchören nicht gerade häufige Tatsache — schwächer als der Baß, aber das wird in der Abtönung des Gesanges ziemlich ausgeglichen. Von der Stabführung des Konrektors Wischermann ist zu sagen, daß sie zwar äußerst sorgfältig, aber etwas zu mäßigend ist. Die Impulsivität und das Tempo müssen dabei manchmal etwas zu kurz kommen.

Von den vorgetragenen Liedern war Kämpfs „Marienbildnis" besonders zu loben: Hier fand der Chor sein eigentliches Feld. Das will nicht sagen, daß die anderen Vortragsstücke zu wünschen übrig ließen, aber die Ausdeutungsstärke wurde hier am besten getroffen.

Vom Westdeutschen Trio, das in Marl begeisterten Beifall fand, hörten wir einige Sätze, die durchweg gefallen konnten. Im ganzen war der Abend ein Erfolg heimischer Sangesfreude, umso mehr zu loben, als in der heutigen Zeit ein Buß- und Bettagskonzert mit Buß- und Bettagsprogramm nicht gerade übermäßig viel Freunde hat. —er.

Unsere neuen Möbelpreise, jedem Preisabbau voraus!

Auch Ihrem verringerten Einkommen tragen unsere neuen Möbelpreise Rechnung! – Die gediegensten und modernsten Möbel kaufen Sie bei uns fast zu Vorkriegspreisen.

Nachstehende Beispiele, sowie eine Besichtigung unserer Ausstellung, bestätigen unsere nicht zu überbietende Leistungsfähigkeit.

Küchen natur und farbig, komplett 7-teilig . . . . . Mk. **180.-**	**Schlafzimmer** Eiche imitiert mit Marmor und Stühlen . . . . Mk. **395.-**	**Schlafzimmer** echt Eiche, mod. Ausf., voll abgesp., m. eleg. Frisiertoil. u. Polsterst. Mk. **495.-**	**Schlafzimmer** echt nußbaum, vornehmes Modell, mit Frisiertoilette u. Polsterstühlen **790.-**
Speisezimmer elegantes Modell, komplett mit 4 Lederstühlen . Mk. **395.-**	**Speisezimmer** echt Eiche, Büfett 150 cm mit Marmorzug, eleg. Vitrinenaufsatz, komplett mit 4 Lederstühlen Mk. **495.-**	**Speisezimmer** echt Birke, ap. Neuheit, Büfett 200 cm, Vitrine, Zugtisch, 4 Stühle, Polster nach Wahl . . Mk. **750.-**	**Speisezimmer** echt Nußbaum, hochglanzpoliert, Büfett 200 cm, elegante Vitrine, Zugtisch, 4 Stühle, Polster nach Wahl . Mk. **825.-**

Rosenbaum Möbelhaus Buer - de la Chevallerieste. 25 u. 40

Das Haus der größten Ausstellungen

Zögern Sie nicht — besser, billiger kaufen Sie nie in Gelsenkirchen kein Zweiggeschäft

Nr. 318 Freitag, den 21. November Jahrg. 1930.

Elisabeth Merians Liebe

Roman von Gert Rothberg

20. Fortsetzung

Trotzdem er gerade jetzt an ihn dachte, kam ihm kein Gedanke, daß zwischen Elisabeth und Merian ein Zusammenhang bestehen könne. Wie sollte er auch die junge Amerikanerin, die wohl auf Gehalt verzichtete, immerhin aber doch eine dienende Stellung einnahm, mit dem vielfachen Millionär in Verbindung bringen?

„Ich muß jetzt gehen, mein Lieb. Also morgen?"

Willenlos nickte das Mädchen. Noch einmal küßten sie sich heiß und innig, dann ging Rahorst rasch davon. Man durfte ihn auf keinen Fall mit Elisabeth sehen. Er mußte verhüten, daß ein falsches Licht auf sie fiel. Bald wollte er mit seiner Mutter sprechen. Sie mußte seine Liebe verstehen, denn sie war doch eine Frau! Und sie war nur von ihrer Verwandtschaft angesteckt, die alle natürlich die kleine Elisabeth nicht anerkennen würden.

Rahorst spürte nicht die geringste Lust, noch einmal in den Tanzsaal hineinzugehen. Doch es mußte sein. Er vertrat ja hier den Hausherrn. So mischte er sich unauffällig wieder unter seine Gäste und bald darauf hatten ihn ein paar ältere Damen in ein Gespräch verwickelt. Sie waren selig, als er auf eine anscheinend neckische Frage, ob er denn nicht bald eine junge Hausfrau nach Rahorst nehmen werde antwortete:

„Vielleicht schon bald. Einmal muß man ja doch heiraten."

Beide Damen umfaßten ihn mit liebevollen Blicken, denn beide Damen waren mit je zwei heiratsfähigen Töchtern gesegnet.

Und während Rahorst dann noch einige Touren tanzte, dachte er immerfort nur an den Tanz vorhin im Park.

13. Kapitel.

Ludwig von Brenken fühlte sich sehr wohl in seiner Stellung. Er war ein tüchtiger Landwirt, hatte sich aber hier natürlich vollständig umstellen müssen. Es war ihm nicht schwer gefallen. Er war sehr anpassungsfähig. Da er zielbewußt und energisch war, kam er mit den Beamten und Arbeitern der Hazienda sehr gut aus und hatte sich beizeiten den nötigen Respekt zu verschaffen gewußt. Mit seinem Herrn stand er sich mehr als gut. Er wurde eigentlich mehr als Sohn des Hauses behandelt, was ihn mit dankbarer Freude erfüllte. Es gab überhaupt nur einen einzigen Menschen hier im Hause und der ganzen Umgebung, der ihn mit bösen Blicken ansah, und das war Mary Merian.

Und Brenken setzte sein überlegenes Lächeln auf, wo immer sie aufeinander trafen. Einmal hatte sie es ihm beweisen wollen, wer er war. Sie sagte auf ihrem weißen feurigen Pferde über die Grasfelder. Schadenfroh sah sie sich um, wo er wohl geblieben wäre. Da nahm er gerade neben ihr die hohe Umzäunung, um die sie vorsichtig herumreiten wollte. Ihm machte das gar nichts dieser Sprung, denn er hatte sich eine Zeitlang als Herrenreiter betätigt. Da aber diese Sache viel Geld kostete und man daheim immer mehr verarmte, mußte er den kostspieligen Sport aufgeben. Mary sah den eleganten Sprung des ehemaligen Herrenreiters, und wilder Trotz erwachte in ihr.

Sie wagte den Sprung und stürzte.

Sofort war er bei ihr.

Mary lag mit geschlossenen Augen. An der weißen Stirn hing ein großer Blutstropfen.

Tiefe Reue packte ihn. Er hätte es sich denken können, daß der Trotzkopf ihn übertrumpfen wollte.

Mary regte sich und schlug die Augen auf. Da sah sie Brenken über sich gebeugt und richtete sich hastig auf.

„Was — was war denn?" fragte sie noch ganz benommen.

Helle Freude brach aus seinen Augen. Er küßte ihre Hände.

„Gott sei Dank, gnädiges Fräulein. Eine solche Reue und Angst wie eben habe ich in meinem ganzen Leben noch nicht ausgestanden."

Abwehr stand schon wieder auf dem schönen Mädchengesicht. Heftigste Abwehr

„Das verstehe ich nicht," sagte sie schroff, „wenn ich stürze, ist das meine Schuld und nicht die Ihre."

Er biß die Zähne zusammen.

Mary versuchte aufzustehen. Er war ihr behilflich, was sie nur ungern annahm. Endlich stand sie auf den Füßen. Das Pferd schien sich nicht verletzt zu haben, denn als Brenken es untersuchte, richtete es sich auf und stand bald darauf auf. Die Augen des Pferdes gingen schuldbewußt umher. Mary streichelte es.

„Pepo, du kannst nicht dafür. Bist nicht gedrillt auf diese Sache" sagte sie.

Brenken griff das Wort gedrillt begierig auf.

„Jawohl, gnädiges Fräulein, ich war ehemals Herrenreiter und bin tatsächlich gedrillt auf diesem Gebiet."

Seine Worte glätteten die tiefe Falte zwischen Marys schön gezeichneten Brauen. Sie wollte einige Schritte gehen, doch es war ihr unmöglich. Taumelnd lehnte sie sich an das Pferd. Sie sah sich um. Nirgends jemand zu sehen. Sie war auf die Hilfe Brenkens angewiesen und das war ihr sehr unangenehm. Sie konnte ihn nun einmal nicht ausstehen und haßte ihn beinahe. Aber jetzt blieb ihr wirklich weiter nichts übrig, wie seine Hilfe anzunehmen, denn sie fühlte sich sehr schwach. Irgend etwas mußte ihr doch geschehen sein, wenn sie es auch nicht wahrhaben wollte.

Kurz entschlossen hob Brenken das junge Mädchen zu sich aufs Pferd und Marys Pepo lief ohne jede Aufforderung dahinter her. Mary hörte den Herzschlag Brenkens und bog den Kopf weit weg von ihm. Dabei war ihr plötzlich ganz eigentümlich zumute. Wenn sie doch nur erst daheim in ihrem Zimmer läge.

Brenken aber dachte:

„Süßer, blonder Trotzkopf, jetzt hast du dich mir selbst einmal in die Arme geliefert. Wenn ich mich nicht um dich ängstigte, wünschte ich, daß dieser Ritt noch Stunden dauern möge."

Max Merian kam die Stufen der Veranda herab. Die Sonne schien derart grell, daß er die Hand vor die Augen legen mußte, als er erkennen wollte, was denn dort drüben für eine seltsame Reitergruppe auf die Hazienda zukäme.

Da erkannte er Brenken und Mary.

Herrgott, was war denn da los? Wo sich die zwei ansehen wie Hund und Katze?

Eilig lief Merian die Stufen vollends hinunter. Ebenso eilig durchquerte er den Garten.

Brenken ließ Mary sanft aus seinen Armen in diejenigen ihres Vaters gleiten.

Auf eine besorgte Frage ihres Vaters sagte Mary:

„Ich bin ein bißchen gestürzt, Vater. Es ist aber weiter nichts. Wenn ich mich ein Stündchen hinlege, ist alles wieder gut."

Auf den alten Herrn gestützt, ging sie langsam ins Haus, Brenken nur kurz zunickend. Heute war in seinen Augen nur ehrliche Sorge um sie. Nichts von dem sonst so kränkenden Spott war darin.

Trotzdem Mary nichts davon wissen wollte, schickte Merian doch nach dem Arzt. Der kam dann auch bald und konstatierte tatsächlich nur einige leichte Quetschungen und eine Wunde am Kopf, die allerdings nicht ganz ungefährlich aussah. Der Arzt behandelte alles sorgsam und ritt dann wieder davon. In den nächsten Tagen nun konnte Mary nicht viel arbeiten. Das tat ihr sehr leid, denn sie hoffte, trotz ihrer Jugend mit auf den großen Kongreß geschickt zu werden, der demnächst in London abgehalten wurde.

Vater Merian meinte an einem dieser Abende, an denen er allein mit Brenken beim Abendbrot auf der Veranda saß:

„Na, nun wird sie den Unsinn wohl eine Weile sein lassen. Ich habe mich früher halb krank gelacht, als die Sache losging. Das heißt, merken durfte ich das meiner Tochter nicht lassen. Sie nimmt den Unfug furchtbar ernst."

Brenken nahm sich ein Stück von dem kalten Huhn. Nachdem er es geschickt zerlegt, meinte er:

„Mir scheint, dieser Unfug, wie Sie es zu nennen pflegen, wird einmal später der Lebensinhalt Ihrer Fräulein Tochter sein."

Vater Merian machte große, verwunderte Augen.

„Ach nee, meinen Sie das wirklich? Das wäre ja trostlos. Die kleinen Weiberchen sind ja verrückt, die da denken, sie werden die Welt verbessern. Will ja durchaus nicht sagen, daß nicht doch verschiedene gute Ideen schon dabei herausgekommen sind, aber im großen und ganzen bleibt die Hauptarbeit und auch der Haupterfolg auf dieser schönen Welt eben doch dem Manne reserviert. Da werden die kleinen Weiberchen mit all ihren Kongressen nichts daran ändern."

Brenken freute sich diebisch über diese Störrigkeit, die der Vater der Frauenrechtlerin entwickelte. Aber er meinte nur vorsichtig:

„Ob diese Männerverachtung nicht doch aus trüben Erfahrungen herauswächst?"

„Trübe Erfahrungen? Keine Ahnung, Mary hat doch keine trüben Erfahrungen gemacht. Irgend wer hat sie auf den dummen Gedanken gebracht. Ich habe die Schwester meines Freundes Lammers im Verdacht. Sie ist ein altes Jüngferchen und rächt sich nun dafür, daß kein Mann sie mochte, indem sie schöne junge Mädel verhetzt. Ich habe mir die Sache bisher stillschweigend angesehen. Wenn sie mir zu bunt wird, schiebe ich einen Riegel vor. Das heißt, viel sagen läßt sich der Racker nicht."

Brenken sah melancholisch in sein Glas. Dann meinte er langsam:

„Ich zerbreche mir gerade den Kopf, ob Fräulein Mary für einen Mann zu schade ist oder für die Frauenbewegung."

Max Merian hatte ein großes Stück Pastete angespießt. Jetzt ließ er es auf den Teller zurückfallen und sah seinen jungen Freund an, als ob der ein Weltwunder wäre. Ihm ging plötzlich ein ganz gewaltiges Licht auf.

Mary gefällt Ihnen wohl?" fragte er dann naiv.

Brenken schoß helles Rot in die Stirn. Dann sagte er:

„Ich wünschte, ich wäre einer der vielen reichen Grundbesitzer, die hier ringum wohnen. Dann würde ich Sie fragen, ob Sie mir gestatten, mich um Ihr Fräulein Tochter zu bewerben."

„Ja? Ist das wahr? Aber wozu müssen Sie denn ausgerechnet Großgrundbesitzer sein?"

Brenken sprang auf, beugte sich über den Tisch. Seine Stimme klang heiser.

„Ist das Ihr voller Ernst, Herr Merian?"

„Aber ja! Warum soll es denn nicht mein Ernst sein? Ich würde mich riesig freuen, wenn es Ihnen gelänge, das Mädel dorthin zu bringen, wo sie kraft ihrer Jugend und Schönheit gehört. In eine gesunde, glückliche Ehe. Das ist das beste, was eine Frau sich wünschen kann."

„Ich bin arm, Herr Merian."

(Fortsetzung folgt.)

Nr. 318

Jahrg. 1930. Freitag, den 21. November

DIE PLAUDERSTUNDE
BEILAGE ZUM GENERALANZEIGER FÜR DAS EMSCHER-LIPPELAND.

SPITZEL u. SPIONE

Aufzeichnungen über die Vorgeschichte der russischen Revolution

Von W. Hoffmann-Harnisch und Klaus Gustav Hollaender / Copyright 1930 by Presseverlag Dr. R. Dammert, Berlin

5. Fortsetzung

Auf dieses Programm einigten sich die Genossen, trennten sich dann und trafen sich einige Tage später in Berlin wieder, wo Asew in einem der großen Kaffees in der Leipziger Straße die Sache mit Sawinkow noch einmal durchsprach.

Dann gingen die Mitglieder der Kampfgruppe, jeder auf einem anderen Wege, nach Petersburg an die Arbeit.

Hier an Ort und Stelle wurde Asew durch seinen feinen Spürsinn plötzlich gewahr, daß bereits eine andere unabhängige Gruppe von Terroristen an der Ermordung Plehwes arbeitet. Eine junge Terroristin namens Seraphine Klitschoglu war mit dem gleichen Plan beschäftigt wie er selbst. Asew suchte nun die Konkurrentin auf und bat sie, von ihrem Vorhaben Abstand zunehmen. Aber er holte sich einen negativen Bescheid. Nun wurde er dringlicher und sprach ihr das Recht ab, eine Sache zu betreiben, die ausschließlich zur Kompetenz seiner Kampfgruppe gehöre. Ohne Einigung gingen die Rivalen auseinander.

Einige Tage später wurde die Klitschoglu, zur Ueberraschung aller Revolutionäre, mit samt ihrer ganzen Organisation von achtundfünfzig Personen verhaftet. Die Terroristen erklärten sich den erstaunlichen Vorgang durch die Annahme, die Klitschoglu wäre das Opfer ihrer eigenen Unvorsichtigkeit geworden, gegne die Asew sie mit seinen guten Ratschlägen vergeblich zu schützen versucht hatte. In Wirklichkeit aber hatte Raskin seine Hand im Spiele.

Einige Tage nach der Verhaftung verließ Asew Petersburg und Sawinkow übernahm das Kommando der Kampfgruppe. Der Genosse Zigarettenverkäufer ging mit dem Ruf: „Kaufen Sie Täubchen, zehn Stück für fünf Kopeken" auf dem Newskij Prospekt hin und her und hielt Ausschau nach Plehwes Wagen. Aber er kam nicht zum Ziel, denn die anderen Straßenhändler drängten ihn dauernd weg und hinderten ihn dadurch an der Beobachtung. Der als Droschkenkutscher Verkleidete erreichte ebensowenig, da er durch Fahrgäste unablässig von der Beobachtung abgehalten wurde. Nur soviel konnte Sawinkow durch Vergleichung der spärlichen Beobachtungen, die doch hier und da gemacht wurden, feststellen, daß der Ministerpräsident sein Palais nie ohne den Schutz einer großen Eskorte von Detektiven verließ.

Eines Tages kam Sawinkow darauf, daß er selber von Detektiven beobachtet wurde und daß ihm seine Verhaftung bevorstand. So mußte er denn in aller Eile fliehen und nach wenigen Wochen vergeblicher Arbeit wieder nach Genf zurückkehren.

Hier wurde beschlossen, daß die bisher eingesetzten Kräfte zu gering gewesen wären und verstärkt werden müßten. Der Parteiführer Gotz tielte ihm noch eine Anzahl von Kämpfern zu, so daß seine Gruppe auf acht Mann anwuchs.

Einer der bedeutendsten Mitarbeiter war Pokotilow, ein ehemaliger Student der Moskauer Universität, ein seltsamer Mnesch, der die sonderbare Eigentümlichkeit hatte, daß ihm bei starker Aufregung blutiger Schweiß auf die Stirn trat. Ferner arbeitete Kaljajew mit, ein Mann mit einem bleichen, klugen Gesicht, mit feinen, edlen Zügen, mit schmerzlich-großen Augen, mit mageren, garnicht arbeitermäßigen Händen; er war ein polnischer Schriftsteller und Dichter und mit seinem revolutionären Decknamen hieß er „der Poet". Dann kam Sasanow, gleichfalls ein Intellektueller, und schließlich noch der Mathematiker und Chemiker Schweizer, der mit Pokotilow zusammen als „Feuerwerker" die Bomben herstellen sollte. Mit diesen Offizieren und noch einem Dutzend Mannschaften wurde nun in Petersburg mit einer gründlichen Beobachtung der Ausführten Plehwes begonnen. Nach mehrwöchentlicher intensiver Arbeit trafen sich die Genossen. Es ist bezeichnend, welchen Ort sich die Romantiker zu ihrem Meeting ausuchten: auf dem Friedhof des Alexander-Newski-Klosters am Grabe Tschaikowskis (nicht des Komponisten, sondern des alten Revolutionärs, der in den siebziger Jahren mit Kropotkin zusammen die Weberaufstände geleitet hatte) wurde der Plan festgelegt. Boris Sawinkow legte die Einzelheiten fest:

„Wenn der Minister am kommenden Donnerstag wie gewöhnlich zum Winterpalais fährt, müssen wir ihn unterwegs fassen. Du, Pokotilow, stellst dich am Fontanka-Kai vor dem Hause von Stieglitz auf und gibst, sobald der Minister den Wagen besteigt, ein Zeichen, indem du die Mütze abnimmst. Ein anderer von uns hat seinen Platz näher an der Newa; ihm stehne zwei Bomben zur Verfügung. Du, Sasanow, hilft mit deiner Droschke in der Nähe, die Bombe liegt auf deinen Knien unter dem Schutzleder. Wenn nun Pokotilow die Mütze abnimmt, so machen sich die Bombenwerfer sofort zum Wurf fertig."

Der einzige, der an dieser Disposition etwas zu bemängeln hatte, war Pokotilow.

„Ich protestiere, daß ich wieder nur eine Nebenrolle bekommen soll. Ich wollte schon Pogoljepow umbringen, ein anderer bekam den Auftrag. Dasselbe bei der Sache mit Sipjagin. Balmaschew brachte ihn um. Ich sagte damals schon, daß ich nicht mehr warten kann, daß das erste Attentat mir gehört. Als Gerschuni nutzn, wurde mir versprochen: Obolenski fällt durch mich. Ich hatte mich darauf vorbereitet .... plötzlich heißt es wieder, nicht ich sondern Katschura. Katschura war ein Arbeiter, er wurde mir vorgezogen. Er hat geschossen, nicht ich .... Jetzt ist Plehwe an der Reihe. Ich werde ihn niemanden abtreten. Die erste Bombe gehört mir. Ich habe zulange gewartet. Ich habe ein Recht darauf. Ich glaube an den Terror. Für mich besteht die ganze Revolution im Terror."

„Gut", versucht Boris Sawinkow ihn zu beruhigen, „ich habe nichts dagegen. Du kannst die erste Bombe werfen!"

„Endlich!" rief Pokotilow erleichtert aus. Er hatte sich sehr aufgeregt und wie immer in solchen Fällen stand blutiger Schweiß in großen roten Perlen auf seiner Stirn. „Vielleicht lebe ich übermorgen nicht mehr. Ich bin glücklich, daß ich, Pokotilow, es sein werde, der Plehwe beseitigen darf!"

Am 18. März sollte das Attentat vor sich gehen. Aber das Glück war nicht mit den Revolutionären. Neben vielen ungünstigen kleinen Umständen lag die Schuld an einer jener Zufälligkeiten, die man weder voraussehne noch verhüten kann. Pokotilow erhielt nämlich von dem Feuerwerker, der ihm die Bombe übergeben sollte, das Wurfgeschoß um einige Sekunden zu spät, so daß Plehwes Wagen an ihm vorbeige aust war, ehe er zum Handeln kam. Auch Sasanow wurde vom Mißgeschick verfolgt: wie verabredet war, hatte er sich in letzter Minute am Droschkenhalteplatz aufgestellt. Die sieben Pfund schwere Bombe lag unter dem Schutzleder auf seinen Knien. Er stand in der langen Reihe der Droschken, aber in umgekehrter Richtung wie die anderen Wagen, nämlich mit dem Gesicht zur Newa. Durch diesen Umstand zog er sich den Spottder anderen Droschkenkutscher zu. Um nicht weiter die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, sah er sich gezwungen, das Pferd mit dem Kopfe von der Newa wegzuwenden. So konnte er Plehwe nicht rechtzeitig sehen, so daß dessen Wagen auch an ihm unerwartet schnell vorbeisauste. Der Anschlag war mißlungen.

Viertes Kapitel

Nach dieser Enttäuschung bemächtigte sich eine gewisse Müdigkeit der Kampfgruppe. Sawinkow suchte die Genossen wieder aufzurütteln, indem er ihnen vorhielt, daß man eben siebenmal probieren muß, ehe man einmal zum Schuß kommt. Aber die tiefere Ursache für die Verwirrung der Kampfgruppe lag darin, daß der eigentliche Führer Asew nicht anwesend war. Er hatte sich, wie später festgestellt wurde, zu dieser Zeit, von Spitzeln umschwärmt, in Warschau aufgehalten. Hätte man gewußt, welche höchst sonderbare Aufgabe diese Spitzel hatten, so wäre hunderten von Menschen das Leben erhalten geblieben.

Und noch ein weiteres Unglück traf die Kampfgruppe. Am 31. März ging Pokotilow im Hotel du Nord, als er an der Fabriation von Bomben arbeitete, durch eine Explosion zu Grunde. Die Bomben hatetn chemische Zünder, die aus zwei kreuzweise angeordneten Röhrchen bestanden. Diese Röhrchen waren mit Schwefelsäure gefüllt und mit Bleigewichten versehen. Die Gewichte mußten beim Fallen der Bombe in jeder beliebigen Lage die Glasröhrchen zerbrechen. Die Schwefelsäure ergoß sich dann über eine Mischung von Chlorkalium mit Zucker und brachte sie zur Entzündung.

Fortsetzung folgt.

HANDEL UND INDUSTRIE

Vom Eisen- und Stahlwarenindustriebund

Herabsetzung der Eisenpreise wird angestrebt

Der Vorstand des Eisen- und Stahlwaren-Industriebundes trat zu einer Sitzung zusammen, in deren Mittelpunkt die Beratung der Notlage zahlreicher Industriezweige stand, die in dem Bund ihre Vertretung sehen.

Die Vertreter der märkischen Kleineisen-Industrie schilderten zunächst die Verhältnisse des Gebietes um Hagen i. W., auf die auch in den letzten Tagen wieder die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit durch eine besondere Veranstaltung des Vereins der märkischen Kleineisenindustrie in Hagen gelenkt worden war. Die Erregung der Industriellen über die von Tag zu Tag sich verschärfende Notlage fand in den Darlegungen mehrerer Redner ihren Ausdruck. Der Vorstand beschloß, bei der Arbeitsgemeinschaft der weiterverarbeitenden Industrie zu beantragen, Gelegenheit zu einer Aussprache über die bestehenden Verhältnisse zu geben und nach dem Austausch der Meinungen Beschlüsse zu fassen, durch die eine Herabsetzung des Eisenpreises erreicht wird. Besonderen Eindruck machten in der Versammlung die Ausführungen der Vertreter aus dem märkischen Industriegebiet, die darlegten, daß die eisenschaffende Industrie in großem Umfange in das Gebiet der verarbeitenden Industrie eindringt und dadurch die Schwierigkeiten der Gegenwart noch erheblich vergrößert.

In der Aussprache wurde weiter besonderer Wert auf die Feststellung gelegt, daß ohne eine grundlegende Umgestaltung der Arbeitslöhne an eine Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse nicht zu denken sei.

Die Versammlung beschloß, dem Reichsverband der Deutschen Industrie vorzuschlagen, für den Sitz des fünften Vertreters im Vorstand des Reichsverbandes, der neu zu besetzen ist, den Fabrikanten Paul Ferdinand Peddinghaus in Gevelsberg zu wählen.

Kleine Meldungen

Kündigung des Lohnabkommens in der rechtsrheinischen Textilindustrie.

Wie wir erfahren, haben die Arbeitgeber das Lohnabkommen für die Textilwarenindustrie des rechtsrheinischen Industriebezirks zum 31. Dezember dieses Jahres gekündigt.

Tarifkündigung im Märkischen Arbeitgeberverband.

Der Märkische Arbeitgeberverband hat den seit dem 1. April 1927 gültigen Rahmentarif einschließlich Urlaubsabkommen zum 31. Dezember 1930 gekündigt. Damit wären sämtliche tariflichen Bindungen, Lohn- und Rahmentarif wie auch Arbeitszeit und Urlaubsabkommen zum Jahresende gekündigt.

Verschlechterung der Arbeitsmarktlage im Wuppertal.

Die Hoffnung auf eine Besserung der Arbeitsmarktlage im Wuppertal hat sich nicht erfüllt. In der ersten Novemberhälfte ist die Zahl der Arbeitslosen um 1066 auf 34 168 gestiegen. In der Kleineisenindustrie ist ein Stillstand eingetreten. Entlassungen wurden in der Metallindustrie vorgenommen, die sich im Oktober ziemlich aufnahmefähig gezeigt hatte. Im Spinnstoffgewerbe sind nicht weniger als 23 Prozent sämtlicher Berufszugehörigen erwerbslos.

Vereinigte Bandfabriken AG., Elberfeld.

Der Abschluß für 1929 erweist einen Rohgewinn von 472 176 (553 635) RM. Betriebsunkosten erforderten 568 167 (556 637) RM und Abschreibungen 16 215 (20 022) RM. Es ergibt sich ein Verlust von 112 206 (23 023) RM.

Wagengestellung für das Ruhrgebiet.

Für das Ruhrgebiet wurden am 17. Nov. 1930 20 895 Wagen angefordert und gestellt, gerechnet zu je 10 To. Beladen zurückgeliefert wurden am gleichen Tage 20 691, gefehlt haben keine.

Sundwiger Eisenhütte Maschinenbau AG., Sundwig-Iserlohn.

Das Unternehmen erzielte 1929-30 einen Betriebsgewinn von 278 363 (439 097) RM. Unkosten erforderten 246 729 (239 553) RM und Abschreibungen 31 898 (28 960) RM. Es ergibt sich ein Verlust von 257 (i. V. Reingewinn von 222 931) RM, der von dem aus dem Vorjahr übernommenen Vortrag von 54 106 RM abgesetzt wird. Es verbleibt ein Reingewinn von noch 53 848 RM, über dessen Verwendung keine Angaben gemacht sind.

Zwangsschiedsverfahren für die Bielefelder Metallindustrie.

Die Schlichtungsverhandlungen in der Bielefelder Metallindustrie, die gestern in Dortmund unter dem Vorsitz des stellvertretenden Schlichters Klostermann stattfanden, sind wieder ergebnislos geblieben. Der Schlichter wird im Laufe des heutigen Tages im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsministerium und dem z. Zt. in amtlicher Eigenschaft in Beuthen (Oberschlesien) weilenden ersten Schlichter, Professor Brahm, eine Entscheidung darüber treffen, ob eine Beilegung des Konfliktes durch ein Zwangsverfahren herbeigeführt werden soll.

Börsen

Tendenz: schwach.

Berlin, 21. Nov. Die Börse eröffnete in schwächerer Haltung. Die Nachrichten aus der Wirtschaft waren vorwiegend ungünstiger Natur; so verstimmten Entlassungen bei Adler-Kleyer, die Verkürzung der Arbeitswoche auf 40 Stunden bei Teilbetrieben der Leunawerke, höhere Kohlenhalden, die Kündigung des Roheisenabkommens, der niedrigere Umsatz bei Karstadt, neue Lohnkämpfe in der Metallindustrie, weitere Bankinsolvenzen in Amerika, Holland, Rumänien und Frankreich und endlich der ergebnislose Abbruch der Verhandlungen zwischen dem deutschen Kalisyndikat und Rußland. Demgegenüber vermochte sich die Aufhebung des Farbenzolles in England selbst am Markte der J. G. Farben nur wenig auszuwirken. Die Befestigung der spanischen Valuta, die auf bessere Nachrichten aus Madrid zurückzuführen ist, hatte dagegen ein Anziehen des Chadekurses um 3,5 Mark zur Folge. Von wenigen Ausnahmen abgesehen lag das Kursniveau allgemein 1—2 Prozent unter dem Dienstagsschluß. Kaliaktien gaben auf die bereits oben erwähnten ergebnislosen Russenverhandlungen bis zu 4¾ Prozent nach. Ilse büßten 4 Prozent ein. Man sprach wieder von Auslandsabgaben in verschiedenen Papieren und wollte auch Positionslösungen des Publikums zum Ultimo beobachten. Etwas freundlicher eröffneten Augsburg-Nürnberg, Svenska und chemische Henden, die bis 1 sieben Achtel Prozent gebessert waren. Auch im Verlaufe setzten sich die Rückgänge fort, besonders Aschersleben und Westeregeln aus den bekannten Gründen sowie Conti-Gummi auf holländische Abgaben und Polyphon auf die Schwäche der ausländischen Grammophonwerte waren mit Verlusten bis zu 3,5 Prozent stärker gedrückt. Maximiliamshütte wurde dagegen verspätet 2 Prozent höher notiert. Die Spekulation wollte wissen, daß zu den Kassakursen der Terminpapiere Ware da sei und war außerdem von den schwachen Auslandsmeldungen für die Youngsanleihe verstimmt; so lag das Kursniveau allgemein 1—1,5 Prozent unter Anfang. Anleihen behauptet, Ausländer geschäftslos. Türken leicht nachgebend. Pfandbriefe ruhig und eher schwächer, Reichsschuldenbuchforderungen in späteren Fälligkeiten bis ¼ Prozent niedriger. Devisen still, Pfunde fester, Madrid kräftig erholt. Am Geldmarkt stellte sich Tagesgeld auf 4¼—6 Prozent, die übrigen Sätze bleiben unverändert. Privatdiskont unverändert, für kurze Sichten 4 fünf Achtel Proz., für kurze Sichten 4¾ Prozent.

Festverzinsliche Werte.

8 Proz. Pr. Ld. Pfd. R 19 100; 8 Proz. Pr. Ld. Pfd R 4 99; 8 Proz. Pr. Ld. Pfd. R 13 und 15 99; 8 Proz. Pr. Ld. Pfd. R 17 99; 7 Proz. Pr. Ld. Pfd. R 20 97; 8 Proz. Pr. Obl. R 24 97½; 8 Proz. Pr. Obl. R 16 96½; 7 Proz. Pr. Obl. 6 95¾; 7 Proz. Pr. Obl. R 8 91½; 7½ Proz. Pr. Ctr. Bod. Pfdbr. Em. 1 98; 7½ Proz. Pr. G. Komm. Em. 1 96; Ablösungsch. 53½; dto. ohne 6,3; Deutsche Reichsanleihe 96 fünf Achtel; dto. Schutzgebietanl. 2,15; Pr. Kaliwertanl. 7,63.

Köln schwach.

Köln, 21. Nov. Nach der Unterbrechung durch den Feiertag, konnte sich zu Beginn der gestrigen Börse kein Geschäft entwickeln. Trotz der festen Neuyorker Börse neigte die Tendenz zur Schwäche. In der Hauptsache waren die Kursrückgänge auf kleines Angebot, welches nur schlecht Aufnahme fand, zurückzuführen. Ferner verstimmten Meldungen über weitere Bankinsolvenzen im Auslande. Die Spekulation zeigte geringe Unternehmungslust. J. G. Farben gaben um drei Achtel Prozent auf 135¾ nach, ohne daß es zu Umsätzen kam. Von Montanwerten büßten Rhein.-Braunkohlen 1 Proz., Deutsch-Erdöl ¾ Prozent und Phönix ½ Proz. ein, während sich Mannesmann behaupteten. Stärker abgeschwächt waren am Elektromarkt Schuckert die 2½ Prozent verloren. Felten minus 1 Prozent. Bankaktien nur um Bruchteile eines Prozentes rückgängig. Im Verlaufe gingen die Kurse auf anhaltend kleines Angebot weiter zurück. Mannesmann verloren ca. 1½ Prozent. Der Einheitsmarkt hatte bei schwächerer Tendenz ruhiges Geschäft. Versicherungen eher leichter. Die Börse schloß schwächer. Heute notierten: Basalt 26¼, Bonner Berg. 80, Braunkohlen Zuk. 70, Kalker Brauerei —, Kabel Rheydt 146, Kölner Dampf —, Rhein. Braunkohlen 156, Stollwerck 90.

Auch Essen abgeschwächt.

dkf. **Essen**, 21. Nov. Der Terminverkehr eröffnete gestern überwiegend abgeschwächt, wobei es zu kleinen Umsätzen in Vereinigte Stahl und Wintershallaktien kam. Letztere eröffneten 1 Prozent schwächer, um im Verlaufe noch ca. 1,25 Prozent nachzugeben. Späterhin gingen auch Mannesmann und Goldschmied zu rückläufigen Kursen um. Auf dem Kohlenaktienmarkt verkehrten Lothringen zu letzten Kursen. In Kohlenkuxen war lebhafte Nachfrage für Deutschland zu beobachten, die zu leicht anziehenden Kursen umgesetzt wurden. Die übrigen Werte blieben meist zu leichteren Kursen angeboten. Braunkohlenwerte lagen geschäftslos. Von Kaliaktien verloren Neue Burbach bei kleinem Geschäft ca. 2 Prozent, während Adlerkali zu steigenden Preisen aus dem Markte genommen wurden. Entgegen der allgemein schwächeren Tendenz in Kalikuxen hörte man für Erichsegen Mk 200 und für Hugo Mk. 150 höhere Geldkurse im Zusammenhang mit dem neuen Barangebot der Sauergruppe. Der Industrieaktienmarkt hatte kaum Umsätze aufzuweisen. Holländische Goedhard waren 6 Prozent höher gesucht. Die Börse schloß weiter abgeschwächt.

Berliner Metallbörse.

Elektrolytkupfer, (wirebars) prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 110,75; Raffinadekupfer, loco 92—94; Standardkupfer, loco 91—93; Standard-Blei, per Nov. 31—32; Original-Hütten-Aluminium, 98—99 Prozent, in Blöcken 170; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 174; Banka- Straits-, Australzinn in Verläuferwahl 120; Reinnickel, 98—99 Prozent 350; Antimon-Regulus 51—53; Silber Barr. ca. 1000 fein per kg 49,25—51,25; Gold Freiverkehr, p. 1 Gr. 28—28,20; Platin, Fr[illegible]verk., p. 1 Gr. 3—5.

Märkte

Berliner Produktenbörse.

Weizen, märk., 75—76 kg, prompt, ab Stat. 248—249, schwächer; Sommerweizen, 76,80 kg 264 Berlin bez.; Roggen, märk., 70—71 kg, prompt, ab Station 151—153, schwächer; Gerste, ab Station 188—212, stetig; Industrie- und Futtergerste 170—180, stetig; Hafer, märk., prompt, ab Station 141—150, ruhig; Weizenmehl, prompt 29—37,50, ruhig; Roggenmehl, prompt 23,90—27, ruhig; Weizenkleie 8,50—9, fester; Roggenkleie 8,25—8,75, fester; Viktoriaerbsen 25—31; kleine Speiseerbsen 24—26; Futtererbsen 19—21; Peluschken 19—20; Ackerbohnen 17—18; Wicken 17—20; Rapskuchen, Basis 38 Proz., 8,50—9,25; Leinkuchen, Basis 37 Prozent, 14,70—15,00; Trockenschnitzel 5,40 bis 5,90; Sojaextractionsschrot, Basis 45 Proz. 12,80—13,30; Speisekartoffeln, weiße 1—1,20; rote und Odenwälder blaue 1,40—1,65. — Allg. Tendenz: schwächer.

Weizen mit Normalgewicht 755 Gr. pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin per Dez. 259—259,50; März 271,50; Mai 281. — Roggen mit Normalgewicht 712 Gr. pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin per Dez. 172,50; März 185—184,75; Mai 191,50—191 Brief. — Hafer mit Normalgewicht 475 Gr. pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin per Dez. — März 165—164,50 Brief; Mai 176 u. Brief.

Mannheimer Produkten.

Weizen, inl. 26,50—28,25; do. ausl. 35,50 bis 37; Roggen, inl. 17,25—18; Hafer, inl. 14,75—16; Braugerste, bald. u. württemb., je nach Qual. und Erzeug.-Geb., inl. 20,75—22,75; Futtergerste 17,25—18,50; Weizenm., Spez. 0, Sorte 1, Nov. Febr. 42; Weizenm., südd. Auszugsm. Nov. Febr. 46; Südd. Weizenbrotmehl Nov. Febr. 28; Roggenm. 70—60 Proz. Ausm. 27,50—28,50; Kleie, feine 7,50—7,75; Biertreber m. Sack 9,75—10,50; Leinsaat 27. Tendenz: stetig.

Viehmärkte

Dortmunder Zucht- und Faselviehmarkt.

Auftrieb: 651 Großvieh, 210 Schweine, 75 Kälber. Es kosteten Kühe, 1. Qual. 300—650, Rinder, 1. Qual. 270—500, beste Tiere wurden über Notiz bezahlt. Der Handel war in guten Tieren mittel.

Für Ferkel wurden bezahlt: 6—9 Wochen alt 19—25, 8—10 Wochen alt 25—35, 10—12 Wochen alt 35—45. Der Handel war am Schweinemarkt langsam.

Amtliche Berliner Devisenkurse

	20. Nov. Geld	20. Nov. Brief	18. Nov. Geld	18. Nov. Brief	v. dem Kriege
Buenos Aires .	1.432	1.436	1.440	1.444	
Canada 1 Can. D.	4.196	4.204	4.196	4.204	1.87
Japan	2.080	2.084	2.080	2.084	2.00
Kairo	20.88	20.92	20.88	20.92	
Stambul 1 L.	—	—	—	—	18.45
England	20.359	20.399	20.36	20.40	20.49
New York 1 D.	4.192	4.200	4.193	4.201	4.23
Rio de Janeiro	0.409	0.411	0.415	0.417	1.36
Uruguay 1 Gldp.	3.307	3.313	3.327	3.333	
Holland 100 Gulden	168.61	168.95	16 .65	168.99	168.00
Athen 100 Drach.	5.432	5.442	5.435	5.445	81.70
Belgien 100 Belga	58.45	58.57	58.445	58.547	81.00
Budapest	73.31	73.45	73.31	73.45	36.25
Danzig 100 Gulden	81.42	81.58	81.41	81.57	81.00
Finnland 100 M.	10.55	10.57	10.552	10.572	81.00
Italien 100 Lire	21.945	21.985	21.945	21.985	81.05
Jugoslawien	7.418	7.432	7.418	7.432	81.00
Dänemark 100 Kr.	112.08	112.30	112.10	112.32	112.20
Lissabon 100 Esc.	18.80	18.84	18 80	18.84	4.00
Oslo 100 Kr.	112.09	112.31	112.11	112.33	110.50
Paris 100 Fr.	16.459	16.499	16.458	16.498	81.00
Prag 100 Kr.	12.43	12.45	12.432	12.452	65.60
Riga	80.68	80.84	80.68	80.84	
Schweiz 100 Frk.	81.235	81.395	81.27	81.43	81.00
Sofia 100 Leva	3.042	3.048	3.037	3.043	81.70
Spanien 100 Pes.	47.40	47.50	45.95	46.05	81.00
Schweden 100 Kr.	112.51	112.73	112 51	112.73	112.50
Italien (Estland	111.61	111.83	111 63	111.85	
Wien 100 Schill	59.01	59.13	59.015	59.155	70.50

Berliner Börsenkurse vom 20. November 1930.

	Div. %	20.11.	18.11.
Anleihen			
D. R.-Anleihen	6	86,87	—,—
"	6	87,50	87,25
"	3	—,—	—
"	—	—	—
Preuß. kons. Anl.	6	—	—
do.	7	—	—
do.	7	—	—
Banken			
Barmer Bankver.	10	100,0	100,0
Berl. Hand.-Ges.	12	126,5	126,5
Berl. Hyp.-Bank	12	220,0	220,0
Com. u. Priv.-Bk.	11	110,5	110,8
Darmst. u. N.	12	149,0	149,0
Deutsche Bank	10	108,5	108,5
Dt. Hyp.-Bank	11	135,0	138,5
Diskonto Komm.	10	—	—
Dresdner Bank	10	108,0	108,5
Mitteld. Creditb.	—	—,—	—,—
Preuß. Bod.-Bk.	10	142,8	142,8
Prß. Centr.-Bd.	12	—,—	—,—
Prß. Hyp. A.-B.	10	—	—
Prß. Pfandbr.-Bk.	12	175,5	178,0
Reichsbank	12	218,6	223,0
Schiffahrt			
Hapag	7	70,00	71,00
Hambg.-Südam.	8	156,0	157,8
Hansa Dampfsch.	10	121,0	—,—
Kosmos	—	—	—
Nordd. Lloyd	8	71,00	71,75
Eisenbahn			
Reichsbahn V.-A.	7	87,75	87,60
Schantungbahn †	0	94,25	92,50
Hannov Strßb.	10	—,—	176,5
Brauereien			
Schulth. Patzenh	15	172,3	173,5
Dortm. Akt.	17	179,0	—,—
Dortm. Ritter	20	207,5	205,0
Dortm. Union	18	191,0	191,0
Müser	6	—,—	62,00
Schlegel Scharp.	14	143,0	142,5
Wicküler Küpper	14	195,0	195,0
Sonstige Industrie-Papiere			
Accumul.-Fabr.	8	—,—	—,—
Adl. Portl. Zem.	10	35,75	36,00
A lg. Elektr.-Ges.	9	108,3	110,5
Annener Gußst.	0	—,—	—,—
Augsb.-Nürnb.	6	64,25	64,25
Balcke Maschin.	10	114,0	114,0
Barop. Walzwerk	0	—,—	34,00
Basalt A. G.	0	26,00	26,00
Bemb. J. P.	3	67,50	68,00
Berger L. Tiefb.	20	228,3	229,0
Bergmann Elektr.	9	129,0	1 0,0
Berl. Gub. Hutt.	16	149,5	149,0
Berl. Karlsr. Ind	0	47,62	48,37
Berthold Messg.	4	28,50	24,50
Bösperde Walz.	5	41,50	41,25
Braunk. u. Brik.	10	142,5	142,5
Buderus Eisen	6	52,00	52,00
Byk Guldenw.	6	40,00	42,00
Charlb. Wasser	7½	81,75	82,50
Chem. Ind. Geisk.	5	—,—	44,00
Cont. Caoutsch.	9	113,8	118,0
Daimler Motor	0	24,75	24,62
Dessauer Gasg.	9	107,5	108,5
Deutsch. Erdöl	6	62,50	64,75
Dtsch. Kabelwerk	0	56,50	57,12
Dtsch. Eisenhdlg.	7	42,00	42,00
Dynamit A. Nobel	6	63,00	64,12
Elektr. Lieferg.	10	113,0	113,5
El. Licht u. Kraft	10	—,—	120,0
Eschw. Berg. †	14	199,0	197,5
Essen Steink.	8	—,—	—,—
I. G. Farbenind.	12	135,0	136,0
Feldmühle Pap.	12	113,0	113,5
Felten & Guill.	7½	92,00	93,00
Frkft. Masch. P. &W.	4	—,—	14,00
Friedrichhütte	0	113,0	113,0
Gelsenk. Berg.	8	84,00	85,00
Germania Zem.	14	88,0	89,00
Ges. f. elekt. Unt.	10	115,8	116,0
G. Goldschmidt	5	43,62	—,—
Gruschw. Text.	5	50,25	51,50
Gutmann, M.	0	15,00	15,00
Hackethal Draht	8	64,00	64,75
Hallesch. Masch.	7	89,00	89,00
Hammersen F.	8	102,0	102,0
Hannov. Masch.	0	29,00	28,00
Harpener Bergb.	6	80,25	81,00
Hilger Verzinkerei		48,00	47,50
Hilpert Masch.	7	84,50	85,00
Hirsch. Kupfer	9	—,—	127,0
Hösch Eis. St.	7	73,00	75,00
Holzmann Phil.	8	75,00	75,12
Horchwerke	8	23,25	24,50
Hutschenr. C. M.	6¼	55,00	—,—
Hutschenr. Lor.	9	73,50	73,00
Ilse Bergbau	10	197,5	204,0
Industriebau	11	13,25	13,75
Kahla Por.	5	30,75	31,00
Kali Aschersleb.	10	131,8	136,0
Karstadt Rud.	12	83,00	84,00
Klöckner Wk.	7	69,00	69,00
Köln-Lindenth. M.	0	—,—	—,—
Köln-Neuess. B.	7½	79,12	81,75
Köln Gas u. El.	5	53,25	53,25
Körting, Gebr.	0	31,50	32,25
Kronschröd, G.	10	97,00	103,0
Küppersbusch	0	99,50	—,—
Lahmeyer & Co.	19	131,5	131,8
Laurahütte	2	39,87	40,00
Lindes Eism.	16	134,0	136,5
Lindström. Car	26	405,0	410,0
Loewe & Co.	12	—,—	—,—
Lüdensch. Met.	6	48,00	48,00
Magdb. Bergw.	0	32,75	32,75
Magirus C. D.	0	16,50	16,50
Mannesm.-Röhr.	7	68,00	69,12
Mannsfeld. Bergb.	7	39,50	41,00
Mech. Web.-Lind.	10	63,00	59,50
Met.-Bk. u. Metal.	8	85,37	85,50
Meyer H. & Co.	12	105,0	107,0
Mix & Genest.	8	128,0	128,0
Motoren Deutz.	3	54,50	55,00
Mülheim. Bergb.	8	75,50	75,50
National-Aut.	0	10,87	11,00
Natronzellstoff	10	55,50	55,50
Neckarwerke	9	115,0	115,3
Nordd. Kabel	10	122,0	122,0
" Wollk.	8	58,50	59,25
Nordw. Kraftw.	7	156,0	153,5
Oberschl. Eb. Bd.	6	40,00	40,00
" Koks	7	69,75	71,62
Orenst. & K.	6	45,12	46,25
Peters Union	0	—,—	—,—
Phoenix Braunk.	6	54,25	55,00
Polyphonwerke	20	145,5	149,0
Prestowerke	0	—,—	—,—
Reish. Papierf.	—	—,—	—,—
Rhein. Braunk.	10	157,3	157,0
" Elektrizität	10	121,3	122,3
" Spiegelglas	12	111,5	111,5
" -W. Elektr.	10	143,5	147,8
" -W. Kalkw.	8	67,00	65,00
" -W. Sprgst.	4,8	—,—	52,50
Rhein. Stahlw.	6	72,75	75,00
Rhenania chem.	0	—,—	—,—
Riebeck Montan	7,2	81,50	81,50
Roddergruben	30	620,0	620,0
Rütgerswerke	6	46,62	47,50
Sachsenwerk	7½	81,00	82,50
" Th. Portl. Z.	12	81,00	82,50
Salzdetf. Kali	15	254,0	256,0
Sarotti	10	102,5	102,0
Saxonia Portl.-Z.	10	—,—	—,—
Schering chem.	14	296,0	296,0
Schubert-Salz	16	139,5	141,0
Schuckert & Co.	11	126,0	129,0
Schwelm. Eisen	8	121,9	121,9
Siemens-Glas	9	89,50	90,00
Siemens Halske	14	171,0	175,0
Stollberg, Zinkh.	0	—,—	51,25
Stollwerck	9	89,75	90,50
Thörl's V. Oel.	6	77,50	76,00
Tietz, Leonhard	10	115,0	116,0
Ver. D. Nickelw.	12	117,5	120,0
" Glanzst. Elb.	18	96,00	96,00
" Stahlwerke	6	67,00	67,75
Voigt & Haeffn.	9	149,0	145,0
Warstein, Gebr.	8	109,0	108,0
Wasserw. Gels.	9	126,0	128,0
Westeregeln Alk.	10	182,0	187,0
West. Dinnend.	6	71,50	71,50
Wicking. Prtl.-Z.	10	64,00	65,00
Wittener Gußst.	0	35,00	35,00
Zellstoff Waldhof	13,5	106,0	106,0
Neu-Guinea	10	276,0	274,0
Otavi	15	33,00	34,00

Ihre Kinder gedeihen prächtig . . .
wenn Sie ihnen Milch mit Kaffee Hag geben!

Von Kampfbahn und Spielplatz

Am Schachbrett

Um die Stadtmeisterschaft im Schach

Gutes Abschneiden der Buerschen Vertreter

Die 3. Runde des Stadtmeisterturniers, die Sonntagnachmittag im Vereinslokal des Buerschen Schachvereins, Restaurant Dücker, Düppelstraße, ausgetragen wurde, brachte Ueberraschungen und eine vollständige Umgestaltung der Spitzengruppe. Von den gesamten Teilnehmern sind nunmehr nur noch drei (Gleixner, Buer, Hymmen und Ernst, Gelsenkirchen) ungeschlagen. Die Buerschen Vertreter behaupteten sich mit Ausnahme von Schemberg, der nach gutem Spiel eine unverdiente Niederlage hinnehmen mußte. Zwei Teilnehmer, Dr. Heyman und Horstmann, sind vom Turnier zurückgetreten. Wilczek, Pipping und Ernst verlieren dadurch je einen Gewinnpunkt. Die Gesamtzahl der Teilnehmer ist auf 12 zusammengeschrumpft.

Stoffers (Buer) hielt sich gegen den Titelverteidiger Ernst sehr gut und erzielte ein einem orthodoxen Damengambit nach 5½stündigem Kampf ein ehrenvolles Unentschieden. Wilczek (Buer) spielte als Anziehender gegen Brachtl (KSV.), der sich bisher vorzüglich behauptet hatte. Die Alejin-Verteidigung des KSVlers ging in ein Vierspringerspiel über. Bei fast vollem Brett gewann Wilczek in besserer Stellung durch einen Fehler seines Gegners die Dame und damit die Partie. Hummernbrum (Schach-Union) wählte gegen Schemberg (Buer) die altindische Verteidigung und konnte sich das ganze Mittelspiel hindurch von seiner Druckstellung nicht befreien. Schemberg auf Gewinn spielend, verlor später einen Bauern und beim Versuch, denselben zurückzugewinnen durch einen Fehler einen Turm, womit das Schicksal der Partie besiegelt war. Löwe erwiderte das Damengambit seines Klubkameraden Pipping mit der Cambridge-Springs-Variante. In der Folge führte Pipping den Angriff gegen die durch frühzeitige Bauernvorstöße gelockerte Königsstellung seines Kontrahenten folgerichtig und gut durch. In ärgster Bedrängnis machte Löwe einen Fehler, verlor dadurch einen Turm und damit die Partie. Bereits Samstagabend spielten im Vereinsheim der Schachvereinigung in Gelsenkirchen, Hotel Berliner Hof, Hymmen und Klein, ihre fällige Partie. Klein wählte als Nachziehender die holländische Verteidigung. Das Mittelspiel sah Hymmen im angriffslustigen Stil. Klein, der in großer Zeitnot kämpfte, mußte sich nach Qualitätsopfer im Mattangriff geschlagen bekennen.

Stand nach der 3. Runde

Gleixner (Buer) 2 (— 0), Hymmen (Schachverein), Hummernbrum (Schach-Union) je 2 (— 1), Stoffers (Buer), Löwe (Schachverein), Brachtl (KSV.), Klein (KSV.) je 1½ (— 1½), Ernst (Schach-Union), Wilczek (Buer), Pipping (Schachverein) je 1 (— 1), Kristall, Schemberg je 0 Punkt.

In der Gruppe A des Nebenturniers war Bley (Schach-Union) über Halbeisen (Buer) siegreich, während in der Gruppe B Wimmelmann (Buer) vor Ferlmann und Matuszak vor Kreimer (Buer) die Waffen strecken mußten.

Rote Hände oder brennend rotes Gesicht wirken unfein. Ein wirksames Mittel dagegen ist die kühlende, reizmildernde und schneeig-weiße **Creme Leodor**, auch als herrlich duftende Puderunterlage vorzüglich geeignet. Ueberraschender Erfolg, Tube 1 Mk., wirksam unterstützt durch Leodor-Edelseife, Stück 50 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Wer und was ist ein Amateur?

Ketzerische Gedanken zum Thema „Amateur und Professional" / Die Amateurfrage, ein gordischer Knoten

Krise im deutschen Sport! Krisen bei den Fußballern und bei den Schwimmern; Krisen im WSV.; Krisen beim „Meister des Westens! Ja, wo kriselt's heute etwa nicht in der krisenreichen Zeit?

Krisenzeiten sind kritische Zeiten, und in kritischen Zeiten schießen Kritiker und Kritiken wie Pilze aus dem feuchten Waldboden hervor. Kritik hat aber nur dann Berechtigung, wenn sie verbunden ist mit Vorschlägen, wie man es besser machen kann. Es sei ohne weiteres zugegeben, daß die Vorschläge und die Möglichkeiten, die weiter unten angedeutet werden, sehr, sehr subjektiver Natur sind und den zurzeit noch gang und gäben „offiziellen" sportlichen Gedankengängen obskur erscheinen werden; aber darf man nicht auch einmal eine andere Meinung haben als die landläufige, die unverändert im Schwange steht? Bestimmt kann versichert werden, daß nicht die Lust am Verneinen und Kritisieren um jeden Preis hinter diesen Ausführungen steht, sondern eine wohlerwogene Meinung, die rein persönlich und nach langem Ueberlegen gebildet, sich ihrer starken Gegensätzlichkeit wohl bewußt ist.

Also zur Amateurfrage! Bestimmt zurzeit das interessanteste Thema aus dem Fragenkomplex, den uns der Sport bietet, ein Thema, das in den letzten Monaten unheimlich viel Druckerschwärze über sich ergehen lassen mußte.

Nehmen wir also den Begriff „Amateur" einmal unter die Lupe. Was ist ein Amateur? Der Profi und der Amateur sind Erscheinungen, die uns schon im Sport des grauen Altertums begegnen. Der hellenische Jüngling, der 776 v. Chr. auf den Olympien den Kranz vom heiligen Oelbaum als Siegespreis erhielt, war ein Amateur; wenn dieses Wettkämpfen, die Agonistik, ausartete in die Athletik, so besteht das „Ausarten" nicht darin, daß dem Sieger materieller Lohn zuteil wurde, sondern, daß einem sensationslüsternen Publikum, welches Blut sehen wollte, nunmehr Faustkampf und Faustringkampf oder Allkampf (Pankration) vorgesetzt wurden, also rohe und gefährliche Uebungen, bei denen nicht selten der Unterliegende sein Gladiatorendasein aushauchte. Zu einer festen

Begriffsbestimmung in der Amateurfrage

aber kommen wir erst in der Neuzeit mit ihrer sprunghaften Entwicklung des Sportes in aller Welt, als die „International Amateur Athletik Federation" am 10.-11. Juni 1914 die Amateur-Bestimmungen auf dem Kongreß zu Lyon festlegte. § 1 dieser „Bestimmungen" lautet: Ein Amateur ist ein Sportsmann, der den Sport aus keinem anderen Grunde betreibt als aus Liebe zu ihm". Kommentierend sagt Dr. Diem im Handbuch der Leibesübungen (Tl. 1, S. 167): „Man hält es ganz allgemein für „unreell", daß der Berufssportsmann mit gleichem Recht demjenigen gegenübertritt, der nur als Liebhaber sich in seiner Berufsfreizeit den Leibesübungen widmen kann." In seinem Vortrage, den Dr. Diem vor einiger Zeit in der Schauburg in Buer hielt, sagte er: „Der Berufssport ist eine unsoziale Tat gegenüber dem sportlich minder Veranlagten. „Das ist schon tiefgründiger, aber seine erstangeführte Bemerkung bedarf doch wohl in der heutigen Zeit einer erheblichen Korrektur. Vor längerer Zeit gab Willi Meisl in der Berliner Illustrierten interessante Aufschlüsse über den „Beruf" der Wiener Berufsfußballer. Darunter waren eine Reihe ganz ehrsamer Taxichauffeure, die diesen Beruf ergreifen mußten, weil ihnen ihr Berufssport zu wenig zum Leben und zuviel zum Sterben gab. Und wie sieht es an manchen Stellen im „Amateur"-Lager aus? Da wird stellenweise soviel Geld mit Sport gemacht, oder die eigene soziale Stellung so vorteilhaft verbessert, daß die Masse der armen Profis vor Neid erblaßt. Ein großer Teil der Professionals muß berufstätig sein, weil sein Sport ihn nicht ernährt, und bei den Amateuren erblicken wir immer häufiger die Fälle, daß einer von Haus aus oder erst durch seinen Sport finanziell so gestellt ist, daß er ganz oder teilweise auf einen gut bürgerlichen Beruf verzichten kann, um bloß noch seinem Sport zu leben. Das nennt man dann schmunzelnd „Umwertung der Werte". Ist das vielleicht noch Amateurismus, wenn Sonja Heni, die Eiskunstlauf-Weltmeisterin (oder vielmehr ihr Vater, ein Großindustrieller) bisher 100 000 Kronen zu ihrer Ausbildung ausgegeben hat? Wenn ein Sportler in der Wahl seines Vaters so vorsichtig gewesen ist, dann hat er leicht Amateur bleiben.

Mit ehrlicher Entrüstung wird man jetzt erklären, es muß eben eine große Vereinigungsaktion im Sport einsetzen; der Amateurgedanke muß wieder unvermindert rein herausgestellt werden. Ja, ja, es hat sich so was! Es wäre vielleicht nicht das erste Experiment, an dem man sich die Finger verbrennt, wenn man versuchen wollte, dem Rad der Zeit in die Speichen zu fallen, und dieses Aepfelchen Amateurismus rollt bestimmt anders, als man wünscht!

Der Sport zeigt eine langsam aber sicher wachsende Tendenz zum Professionalismus.

Bedeutet das eine „Entartung" des Sportes? Die Frage bejahen heißt ein Inseinklangstellen mit der zurzeit noch herrschenden Meinung, sie verneinen bedeutet ein Rütteln an den Grundfesten überlieferter Anschauungen.

Nicht im geringsten soll der hohe ethische Wert eines strikten Amateursportes bestritten werden, aber zum Teufel mit einer Ethik, die durchlöchert und zur Scheinethik wurde, die nur noch schöne Fassade ist, von der man in offiziellen Reden glauben machen will, daß hinter ihr auch ein gut fundamentiertes Gebäude stehe, die aber in der Praxis unendlich viel morsches Bauwerk, unendlich viel Unehrlichkeit übertüncht. Potemkinsche Dörfer!

Glauben wir denn, daß jemals eine Reinigungsaktion es fertig bringen wird, in unserem erschütterten Gebäude des Amateursportes die morsch gewordenen Balken wieder durch gutes, festes Eichenholz zu ersetzen? Ist es nicht klüger, das Haus, dem Einsturz droht, zu verlassen und in ein neues überzusiedeln? Denken wir an Alexander von Macedonien, der, als er den unentwirrbaren gordischen Knoten lösen sollte, das Unmögliche möglich machte, indem er ihn mit seinem Schwerte zerhieb. Variiert auf unseren Sport bedeutet das:

Lösen wir die Amateurfrage, die von Tag zu Tag verwickelter und verlogener wird, dadurch, daß wir sie fallen lassen! Besser ein ehrlicher Berufssport als ein unehrlicher „Liebhaber"-Sport!

Und nun fragen wir noch einmal: „Bedeutet Berufssport eine Degradierung des Sportes?" Da müssen wir zurückgreifen auf den oben zitierten Paragraphen 1 der Amateur-Bestimmungen, daß nur der als Amateur gilt, wer den Sport aus keinem anderen Grund als aus Liebe zu ihm betreibt und auf den Paragraphen 2, der den zum Professional stempelt, wer für Geldwert oder Geld sich in irgendeinem Sport betätigt.

Diese Begriffsbestimmungen sind in ihrer Berechtigung bisher immer als Wahrheiten a priori hingenommen worden. Ist wohl auch einmal die Frage aufgetaucht, welche Berechtigung diese einschränkenden Bestimmungen haben?

Zuerst noch ein andere Frage, die nur im Anfang als außer der Betrachtung stehend erscheinen wird. Sind die sittlichen Werte der Kunst — Musik, Theater, darstellende Kunst — vielleicht minder anzuschlagen als die des Sportes? Wahrlich nicht! Die Künste sind dem Sport ranggleiche Kulturfaktoren; historisch gesehen haben sie sogar vor ihm ein großes Plus. Niemals ist es einem Menschen eingefallen, einen Michel Angelo, einen Rubens oder Richard Wagner darum geringer einzuschätzen, weil diese Künstler für ihre Schöpfungen materielle Werte empfingen. Die Kunst ging immer nach Brot! Und ihr Ethos und das ihrer Träger hat durch diese Tatsache nicht eingebüßt; die innere seelische Verbundenheit mit der Kunst braucht einem Künstler nicht dadurch genommen zu werden, daß ihm sein Kunstwerk die Möglichkeit bietet, seine Lebensbedürfnisse zu fristen.

Was sollte dem Sport nun die Berechtigung geben, für sich eine andere Betrachtungsweise zu verlangen, daß er seine Jünger in zwei Klassen einteilen darf, in die „idealen", nicht bezahlten Amateure und in die entlohnten, in der allgemeinen sportlichen Auffassung weniger hochwertigen Profis? Mit der Aenderung dieser Grundeinstellung steht und fällt die Amateurfrage.

*

Ja, wenn wir nun wirklich diese Umstellung in unserem Denken vornehmen und alles Profi werden lassen, was soll dann werden? So wird sich jeder fragen. Mussolini ist einst gefragt worden, was eintreten würde, wenn Deutschland sich nun auf einmal nicht mehr mit Tributzahlungen einverstanden erklärte; er antwortete lakonisch: „Nichts!" Auch im Sport können wir behaupten, daß bei einer General-Umstellung auf Profi nicht die Himmel einstürzen werden.

Man wird sagen, es sei doch niemals mit sportlichem Gewissen zu vereinbaren, wenn Gene Tunney aus seiner sportlichen Tätigkeit 1¾ Millionen Dollar zieht. Nein, das ist auch ein Ausnahmefall ebenso wie Al Jolson, der Jazzsänger, der für eine Viertelstunde am Radio Zehntausende von Dollar erhielt. Das sind Auswüchse; aber es ist ebenso ein Auswuchs, wenn der § 6 der A. W. B. des Ruder-Verbandes von 1911 nur den als Herrenruderer, also als Amateur anerkennt, der weder als Arbeiter in der Hauptsache seinen Lebensunterhalt durch seiner Hände Arbeit verdient, noch in der Oeffentlichkeit eine Tätigkeit ausübt, die als solche eines Arbeiters erscheint. Tunney und Berufssportler mit ähnlichen Spitzenbezügen sind Extreme, und Extreme vermögen wohl einmal eine gerade Linie an einer Stelle zu durchbrechen, aber nicht sie in ihrem Gesamtverlauf zu stören. Bei der Leistungshöhe des Sportes von heute würde nur eine ganz verschwindend dünne Oberschicht von Spitzenkönnern auch Spitzenbezüge aufweisen. Wir wollen nicht die Vorteile verkennen, die dann eintreten, wenn wir nur noch einen

Professionalsport haben.

Ist es nicht ein ungeheures Plus, wenn alle Unehrlichkeit, die in dem immer riesenhafter anwachsenden Scheinamateurismus liegt, verschwindet! Die Vereinsleitungen brauchen keine seelischen Hemmungen mehr zu haben durch „doppelte Buchführung". Es gäbe keine langwierigen Untersuchungen der Verbandsbehörden mehr, ob der oder jener Scheinamateur für seinen Sport entlohnt worden ist. Der Fall Schalke 04 würde sich nicht wiederholen.

Wir brauchten uns nicht mehr den Kopf zu zerbrechen mit der schwierigen Begriffsbestimmung: „Was ist ein Amateur?" Wir haben in Deutschland bei den einzelnen Sportverbänden da solch kuriose und teilweise widersprechenden Bestimmungen, daß es eine Erlösung bedeuten würde, wenn durch eine radikale Aufhebung der Amateurfrage die es kunterbunt aus der Welt geschafft würde.

Welche Konsequenzen würden sich denn für die Vereine aus einer solchen neuen Sachlage ergeben? Es wäre nur eine Befolgung des alten geschäftlichen Grundsatzes von Treu und Glauben, wenn man dem, der eine Einnahme vermittelt, auch eine Provision zahlt. Ist das denn unmoralisch? Ein Geschäft kann doch auch eine hochanständige Sache sein! Und davon können wir überzeugt sein, daß die letzten Kraftreserven des Endspurtes nach wie vor durch sportlichen Ehrgeiz, also durch eine Triebfeder ethischer Art und nicht durch den winkenden 50-Mark-Schein ausgelöst werden.

Aber, wird man entgegnen, da ist noch eine Gefahr; dem „Ziehen" mit Geldangeboten durch einen anderen Verein ist dann doch Tor und Tür geöffnet; kleine finanzschwache Vereine werden allmählich durch die kapitalkräftigen ganz in den Hintergrund gedrückt werden. Das braucht nicht zu sein! Wozu haben wir denn

die Erfindung der Karenzzeit?

Dieses Mittel — ausgiebig angewandt — und dazu vielleicht noch Ablösungssummen, die aber an den Verband und nicht an den alten Verein zum Zwecke der Jugendarbeit gezahlt würden, dürften allzu geschäftstüchtigen Vereinen wohl bald das „Ziehen" verleiden. Wenn diese Winkelzüge zu teuer werden, unterbleiben sie von selbst.

Es wird auch keine zu große Gefahrenquelle daraus erwachsen, daß Sportler ihrem Verein mit zu hohen Forderungen kommen könnten. Ein gut rechnender Kaufmann gibt seinen Angestellten nur das Gehalt, daß er mit seiner Geschäftslage vereinbaren kann. Die Forderungen werden sehr bald ihre Grenzen finden, und ein Abschwenken zur Konkurrenz kann man — wie oben schon gesagt — leicht unterbinden.

Eine Sportzeitschrift schrieb einmal: „Der Professionalismus nimmt dem Sport die Seele." Es ist keine pessimistische Einstellung, sondern ein ungetrübtes Erkennen des Januskopfes, den der Sport von heute trägt, wenn man mahnt, nicht so unvorsichtig mit irrealen Begriffen zu jonglieren. Wer will einem Profisport die Seele absprechen? Auch die Seele des Sportlers braucht nicht zu leiden, wenn sein Sport eine geschäftliche Seite bekommt; um aber Zweiflern, die den Professionalsport als

Chinesisches Sportmärchen

Vor vielen Hundert Jahren war im Reiche der Mitte eine Fußballmannschaft, die hieß Tsi-khe. Aus allen Dörfern und Städten des Landes kamen die Menschen zu ihren Spielen. Besonders zwei Spieler gefielen allen, die nannten sich Tie-pan und Kut-tso-rah. Sogar Mannschaften aus dem Lande der niedergehenden Sonne kamen herbei, um sich mit ihnen im Kampfe zu messen.

Nun aber waren in jenen alten Zeiten die Spielregeln so, daß ein Spieler ungestraft den anderen beim Zopfe festhalten konnte. Das verdroß die Leute aus Tsi-khe und sie gingen hin und schnitten ihre Zöpfe ab. Und siehe da, von der Zeit an gewannen sie fast jedes Spiel. Obschon das Abschneiden des Zopfes in China als große Freveltat galt, wurden die Kinder des Reiches der Mitte nicht müde weiter nach Tsi-khe zu pilgern. Aber mit der Zeit gingen die anderen Spielmannschaften ebenfalls hin und schnitten ihre Zöpfe ab, und siehe da, auch sie spielten gut. Während aber nun die Leute aus Tsi-khe ihre Zöpfe weggeworfen hatten, hoben sie diese schön auf und klebten sie, wenn der Kampf zu Ende war wieder an.

Daß aber nun die Leute aus Tsi-khe, diesem Beispiel der Klugheit nicht folgten, nahmen ihnen einige Männer übel. Im Frühjahr, als die Kinder des Reiches der Mitte dem süßen Sang der Nachtigallen lauschten, und sich über die frischen Regenwürmer freuten, gingen sie zum „Hohen Rate der Sieben" und trugen ihre Klage vor. Der erste Bonze des großen Rates Pe-re-tie hörte sie mit gerunzelter Stirn an, auch er hatte sich schon sittlich über die ungeheuerliche Verfehlung in Tsi-khe entrüstet, aber er gedachte der vielen Taels, so der Rat der Sieben schon von dort erhalten. Einer von den Männern trat nun vor, warf sich auf den Boden nieder, machte Ko-ta-u und sprach: O hoher Vater des gelben Balles, siehe dein unwürdiger Sklave liegt vor dir im Staube, ganz zerknirscht, daß er nicht Tausend Kniee hat, um auf ihnen zu rutschen und einen Schwanz, so lang wie die Sichel des Mondes, um damit noch extra zu wedeln. Du hast geruht unsere Klage zu hören, laß uns hoffen, daß du unsere erbärmlichste Bitte erfüllen zu wollen geruhen wirst und die Leute aus Tsi-khe, der rote Teufel mag sie holen, zwingen wirst, sich wieder den Zopf nach dem Spiele anzukleben.

Die Männer lagen noch drei Minuten vor Pe-re-tie, dessen Stirn sich immer mehr umwölkt hatte. Am dritten Tage nach der Audienz zog sich der hohe Bonze Pe-re-tie auf einen wolkenumgebenen Berg bei seiner Heimatstadt zurück.

Dort blieb er drei Wochen und beschaute seinen Nabel, dann kehrte er mit finsterem Gesicht unter die Menschen zurück. Der Gong wurde gerührt, sein dumpfer Klang dröhnte durch das ganze Land und der Rat der Sieben trat zusammen. Der große Pe-re-tie aber stand auf, schwieg drei Stunden, dann sprach er:

O ihr Freunde im Rate vom gelben Ball. Auch ihr habt von den fluchwürdigen Taten der Leute um Tie-pan und Ku-tso-ra mit steigendem Entsetzen gehört. Es geht um den Zopf! Um die geheiligte Zierde, so unsere Häupter verschönt. Lasset uns also die Frevler auf immer in die äußerste Finsternis verbannen, wo es weder Reiswein noch Schwalbennester gibt.

Dieser sein Rat ward denn auch ausgeführt. Kein Spieler, der noch etwas auf seinen Zopf hielt, wagte mit den Leuten aus Tsi-khe zusammenzukommen. So standen diese allein, aber die Menschen aus dem Reich der Mitte wurden traurig, denn kein schönes Spiel fand mehr statt.

Da gingen einige Mannschaften hin und warfen auch ihre Zöpfe weg und spielten wieder gegen die Zopflosen und das Volk kam in hellen Scharen herzugelaufen. Es bildeten sich Parteien für und gegen den Zopf, der große Bonze Pe-re-tie wurde immer düsterer und düsterer, denn er vermißte die Taels, aber er wollte sich auch nicht gegen den Zopf entscheiden. Einige aus dem Rate der Sieben redeten ihm zu, den Spielern zu erlauben, sich den Zopf halb abschneiden zu lassen. Aber das wollte keine Partei. So ging der Streit lange hin und her. Ehrwürdige Bürger überfielen einander auf der Straße, so daß die Polizei mit Bambushieben dazwischen fahren mußte. Aber gespielt wurde nicht mehr.

So ist es denn gekommen, daß in China der Sportbetrieb ausgestorben ist, und daß dort jetzt das Fußballspiel ganz unbekannt ist.

B. A.

Ein neuer Angriff auf die Weltrekorde im Dauer- und Streckenflug



Ein neuer Angriff auf die Weltrekorde im Dauer- und Streckenflug auf abgeflachter Strecke wird zurzeit von den Franzosen Bossoutrot (rechts) und Rossi (links) unternommen. Die beiden Flieger, die am Morgen des 15. Novembers in Oran (Algier) aufgestiegen sind, haben bisher ihren Flug programmäßig durchführen können.

eine Gefahr für den jugendlichen Sportler betrachten, zu begegnen, kann ja das Zugeständnis gemacht werden, daß die Masse der jugendlichen Sportler unberührt von der angedeuteten Umstellung bleiben soll.

All die Fragen und Gegengründe, die ein allgemeiner Profisport auslöst, sind nicht so schwer, als daß sie nicht gelöst oder überwunden werden könnten. Sollten wir darum nicht frischweg der Entwicklung vorausgreifen und eine große Umstellung jetzt schon vornehmen, die sich nach einigen Jahrzehnten vielleicht von selbst vollzogen haben wird?

Ueberall dasselbe Bild

Amateurfrage im französischen Fußball

Die so viel umstrittene Amateurfrage im Fußball wirkt sich nach Deutschland jetzt auch im französischen Fußball aus. Hier ist man ebenfalls bestrebt, die Dinge in die richtigen Bahnen zu leiten. Ein Prüfungs-Ausschuß trat kürzlich in Paris zusammen und befaßte sich eingehend mit dieser Angelegenheit. Es wurde hierbei eine Entschließung getroffen, die sich dahingehend auswirkt, daß die Amateureigenschaft in allen Clubs beibehalten werden. Der bezahlte Spieler als solcher soll jedoch eingeführt werden. Es können auch Mannschaften zusammengestellt werden, die sich aus reinen Amateuren und bezahlten Spielern zusammensetzen, denen aber nur die Teilnahme an den Spielen um den Frankreich-Pokal gewährt wird, während alle übrigen Spiele größeren Formats nur von reinen Amateuren bestritten werden dürfen. Es wurde zwecks nochmaliger Stellungnahme hierzu eine weitere Sitzung für den 8. Dezember einberufen.

Für allgemeine Amnestie

Tagung der Großvereine

In Düsseldorf tagte Buß- und Bettag unter Ausschluß der Oeffentlichkeit eine Versammlung der westdeutschen Großvereine. Besonders hervorzuheben wäre nur, daß dringend allgemeine Amnestie verlangt wurde. Interessant ist, daß die Großvereine sich auf den Boden des „reinsten" Amateurismus stellen und die Spesensätze des DFB. anerkennen.

Der Erler Spielverein 08

hält am kommenden Sonntag, den 23. November 1930, vormittags 10,30 Uhr, im Vereinslokal Kasino, Wilhelmstraße 90, eine Versammlung ab. Die Wichtigkeit der Tagesordnung läßt einen regen Versammlungsverlauf erwarten. Es soll bei dieser Gelegenheit auch über ein zu feierndes Winterfest Beschluß gefaßt werden. Die vielen Neuanmeldungen in letzter Zeit und der rege Vereinsbetrieb geben davon Ausdruck, daß es mit dem Erler Spielverein vorwärts geht.

Auf dem grünen Tuch

Um die vestische Meisterschaft

Die Vorrundenspiele

Dienstag abend trafen sich bei Brechtmann in Herten ein Teil der ersten Klasse, um die Vorrunde bezw. Qualität auszuspielen. Es hatten sich zahlreiche Zuschauer eingefunden, die gespannt den interessanten Kämpfen folgten.

Zum ersten Kampf stellten sich Milde, Herten, und van Suntum, Gladbeck. Letzterer ging von Anfang gut in Führung, die er auch nicht mehr abgab; und qualifizierte sich mit 4,50 Durchschnitt für die Zwischenrunde. Darauf folgten Nimphius, Gladbeck, und Gr. Beck, Bottrop. Während ersterer nicht in Stoß kam, klappte es bei Große-Beck ausgezeichnet, so daß der mit 6,80 Durchschnitt aufsteigt. Die Partie Hamann, Herten, gegen Pleßmann zeigte nichts besonderes; der Recklinghäuser brachte sich durch den Sieg in die Zwischenrunde. Der vierte Kampf war die Hauptpartie des Abends, zwischen Große-Wilde, Bottrop, und Funke, Recklinghausen. Nachdem jeder drei Fehlstöße hatte, konnte Große-Wilde das Spiel an sich reißen, und machte in den nächsten sieben Stößen 115 Punkte, während Funke bis dahin erst 12 Bälle hatte. Dann kam er aber gut auf und mit dem Durchschnitt von 10,05 geen 5,90 siegte der Bottroper. Beide stiegen in die Zwischenrunde auf. Als letzte Partie standen sich Feldhege J. gegen Krüsemann, Recklinghausen, gegenüber. Beide zeigten gutes Können, und kamen mit 5,90 Durchschnitt für Krüsemann und 4,70 für Feldhege in die Zwischenrunde.

Die nächsten Kämpfe der Vorrunde finden am Freitagabend statt, wo sich Dienhof, Buer, und Kuhlmann, Gladbeck, sowie Feldhege, H., Herten, und Hötting, Herten gegenüber stehen.

Die letzte Partie der Vorrunde steigt am Samstagabend 8 Uhr zwischen Arns, Herten, und Dörner, Gladbeck.

Für die 2. Klasse entschieden sich in Recklinghausen Ester und Becker, Herten; Beem, Recklinghausen. In Bottrop: Große-Beck, H., Schuknecht und Große-Wilde, P., alle Bottrop.

Die 3. Klasse hat folgende Endrundenteilnehmer: Fitting, Rattka, Stenz, alle drei Gladbeck; Rohmann und Schlüter, Resse, und Godde, Herten. Diese Endrunden finden nach denen der 1. Klasse in Herten statt.

Die Weltmeisterin in Recklinghausen

Wiederum ist die Weltmeisterin Frl. Schrier, Holland, auf einer Tour durch Deutschland. Sie wird auch am Samstag, den 22. November, abends, beim Wirt Weiß, Recklinghausen-Ost, Dortmunder Straße, eine Vorstellung geben. Alt Partner ist der Vestische Meister Feldhege, Herten, verpflichtet. Da die Weltmeisterin bereits zur Genüge bekannt ist, erübrigt sich alles weitere mitzuteilen. Die Partie geht auf 600 Punkte, cadre, mit Vorgabe an Herrn Feldhege. Anschließend findet eine Serie Kunst- und Fantasiestöße staatt. Anstoß ist 8 Uhr abends.

Leichtathletik

Merkwürdig . . .

. . . er hat in Bochum eine Anstellung gefunden

Der bekannte Mittelstreckler Hobus, der gleich Jonath Mitglied bei Hannover 78 war, früher aber Schalke 96 angehörte, ist wieder nach dem Westen zurückgekehrt. Er hat in Bochum eine Anstellung gefunden und sich dem Turn- und Sportverein angeschlossen. Die Leichtathletikabteilung des TuS. erfährt dadurch eine nicht unwesentliche Stärkung. Besonders die Olympische Staffel dürfte mit der Besetzung Hobus, Cornelius, Schumacher, Jonath recht stark sein.

Turf und Toto

Die gestrigen Rennen

Auteuil

1. Rennen: 1. Ivry, 2. Garfield 2, Toto: 21:10; Pl. 12, 16:10.
2. Rennen: 1. Filidor, 2. Monrose, 3. Moisan. Toto: 43:10; Pl. 19, 25, 34:10.
3. Rennen: 1. Agitator, 2. Krakatoa, 3. Jojo. Toto: 19:10; Pl. 14, 17:10.
4. Rennen: 1. Arioste, 2. Oeuf de Pacques, 3. Stone Broke. Toto: 131:10; Pl. 52, 46, 52:10.
5. Rennen: 1. Frere Yves, 2. Red Ysart, 3. Flechette. Toto: 99:10; Pl. 27, 15, 20:10.
6. Rennen: 1. Cordial, 2. Epi de France, 3. Cheval de Troie. Toto: 27:10; Pl. 13, 13, 30:10.

Die Tabellen der Gauvereine

Nach den letzten Spielergebnissen haben die Tabellen der Vereine im Gau Gelsenkirchen-Buer folgenden Stand:

VfL. Resse 08	7	6	1	0	23:4	13
Herwest-Dorsten	7	3	4	0	13:9	10
SpVgg. Erle 19	7	3	3	1	14:10	9
BV. Buer 07	7	3	2	2	10:8	8
Sportfr. Gladbeck	6	2	3	1	12:10	7
SC. Buer-Hassel	6	3	0	3	14:12	6
BV. Holsterhausen	8	3	0	5	13:18	6
Westfalia Buer	6	1	3	2	7:9	5
Vorwärts Brauck	9	2	0	7	12:21	4
Hansa Buer-Scholven	7	1	0	6	8:23	2

1. Gauklasse Buer-Gelsenkirchen

Gelsenkirchen 07 1b	7	6	1	0	13:1	13
SpVgg. Dorsten	7	4	1	2	12:9	9
Viktoria Westerholt	7	4	1	2	7:10	9
Erle 08 1b	7	4	0	3	14:12	8
Beckhausen 05	6	4	0	2	27:12	8
Hüllen 07	6	3	0	3	7:11	6
Horst-Emscher	8	2	1	5	18:12	5
SV. Hardt	7	1	0	6	7:19	2
Eiche Holsterhausen	7	0	0	7	3:34	2

Deutsche Jugendkraft, Bezirk Unter-Emscher

A-Klasse

Fuhlenbrock	7	4	1	2	15:6	9
Vorwärts Bottrop	5	3	1	1	16:4	7
Dorsten	4	3	0	1	12:8	6
Rentfort	5	3	0	2	7:10	6
Kirchhellen	6	2	1	3	13:9	5
Butendorf	6	2	1	3	12:16	5
Wulfen	4	2	0	2	5:3	4
Zweckel	5	1	0	4	3:13	2
Borken	6	1	0	5	6:17	2

B-Klasse

Schermbeck	76	1	0		51:8	13
Herwest-Dorsten	6	5	0	1	12:9	10
Holsterhausen	7	4	1	2	26:17	9
Heiden	6	4	0	2	20:15	8
Herwest-Dorf	7	4	0	3	23:18	8
Grävingheide	6	2	0	4	7:28	4
Rhade	5	1	0	4	10:13	2
Grafenwald	6	0	1	5	8:31	1
Groß-Reken	8	0	1	7	3:31	1
Gemen	4	0	0	4	9:19	0

Die Vestischen Kleinbahnen sparen

Verkehrseinschränkung, Personalabbau / Die Kurzstreckentarife bringen Fahrgäste / Herabsetzung der Löhne

In den letzten Tagen und Wochen haben bei den Vestischen Kleinbahnen die verschiedenen mit finanziellen Fragen befaßten Organisationen (Finanzausschuß, Sparausschuß), der Aufsichtsrat und die Gesellschaftsversammlung getagt, um die augenblickliche Geschäftslage der Vestischen Kleinbahnen zu besprechen. Bei dieser Gelegenheit sind von seiten der Leitung des Unternehmens eingehende Mitteilungen über die Auspirkung der letzthin beschlossenen Sparmaßnahmen im Rahmen der Gesamtlage des Unternehmens gemacht worden. Die Durchführung der Sparmaßnahmen, insbesondere der Einschränkung des Verkehrs und der Abbau von 25 Prozent der Gesamtbelegschaft ergeben im Monat eine Verringerung der Ausgaben um 55 bis 60 000 Mark. Hierdurch würde das Unternehmen zweifellos zu einer gesunden Lage kommen, wenn auf der anderen Seite der Verkehr infolge der zunehmenden Arbeitslosigkeit, der Zechenstillegungen und der Betriebseinschränkungen nicht gleichfalls einen starken Rückgang, der bei den Vestischen Kleinbahnen ca. 20 Prozent, was einer Summe von 80 000 Mark monatlich gleichkommt, ausmacht, zu verzeichnen hätte. Eine Maßnahme, die seinerzeit von der Oeffentlichkeit willkommen geheißen wurde, hat sich erfreulicherweise gut bewährt, das ist die Einführung des 15 Pfg.-Tarifs. Während im allgemeinen bei den längeren Fahrstrecken, wie schon erwähnt, starke Mindereinnahmen zu verzeichnen sind, ist die Zuwanderung der Kurzstreckenfahrgäste fortdauernd eine derartig große, daß die Einnahmen aus den 15 Pfg.-Strecken gegenüber dem früheren 20 Pfg.-Mindesttarif keineswegs geringer sind, sondern den Erwartungen voll und ganz entsprechen. Die Sparmaßnahmen werden in dem seinerzeit bekannt gewordenen Umfange voll und ganz durchgeführt. Insbesondere werden auch Arbeiten geringeren Umfanges nur dann ausgeführt, wenn die Betriebssicherheit sie erfordert. Auf dem gleichen Gebiete liegt die inzwischen erfolgte Kündigung der Lohntarife im Straßenbahnwesen des Industriegebietes. Die Gesellschaften streben auf eine Rückführung der Löhne auf den Stand von 1927 hin. Die Verhandlungen mit den Organisationen hierüber sind indessen ergebnislos verlaufen, so daß der Schlichter am 27. November in Dortmund das letzte Wort hierüber sprechen wird. Die Verwaltung der Vestischen Kleinbahnen ist auch darauf bedacht, die Schulden des Unternehmens, insbesondere die bekannte Amerika-Anleihe, abzustoßen, um auf diese Art und Weise auch die immer noch notwendigen Zuschüsse der Gemeinden nach und nach zu verringern und den Betrieb aus den Einnahmen allein rentabel zu gestalten.

Reformen im Schulwesen

Pläne des Kultusministers / Kommt das neunte Volksschuljahr? / Vorläufig noch nichts Endgültiges bekannt

Ein Berliner Blatt brachte die Nachricht, daß im Preußischen Kultusministerium der Plan bestehe, den Beginn der Schulpflicht auf das siebente Lebensjahr festzusetzen, vom sechsten Lebensjahr ab die Pflicht zum Besuch staatlicher Kindergärten zu begründen, das neunte Jahr auf den höheren Lehranstalten fortfallen zu lassen und die Reifeprüfung durch eine Hochschulaufnahmeprüfung zu ersetzen. Zu dieser Mitteilung, die geeignet ist, über die wahre Sachlage vollkommen unzutreffende Vorstellungen zu erwecken, teilt der Amtliche Preußische Pressedienst mit:

Die Anregung, die der Preußische Handelsminister im Rahmen des Programms zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit gegeben hat, die Schulpflicht um ein Jahr zu verlängern, ist seit mehreren Wochen Gegenstand eingehender Prüfung im Preußischen Kultusministerium; diese Prüfung erstreckt sich auf die pädagogische, schulorganisatorische, wirtschaftliche und finanzielle Seite dieses umfassenden Problems, auf der Grundlage vorläufiger Ergebnisse einer solchen Prüfung sollen nunmehr kommissarische Verhandlungen zwischen den preußischen Ressorts über die gesamte Schulpflichtfrage stattfinden, ohne daß der Kultusminister sich in diesem Stadium bereits für eine bestimmte Lösung dieses sehr weitschichtigen und verwickelten Fragenkomplexes entschlossen hätte.

Von der Festsetzung einer Verpflichtung zum Besuch staatlicher Kindergärten ist im Kultusministerium nichts bekannt. Die Frage der Verkürzung der Dauer der höheren Schule von 9 auf 8 Jahre ist bekanntlich vor Monaten von dem Preußischen Finanzminister im Rahmen seines Sparprogramms angeregt worden; der Preußische Kultusminister hat daraufhin Auftrag zur Anfertigung einer Denkschrift über die Frage, ob 8 oder 9 Jahre höhere Schule, gegeben, um eine Unterlage für die von dem Finanzminister gewünschten Verhandlungen zu erhalten. Die Denkschrift ist in Arbeit. Die Frage der Abschaffung der Reifeprüfung und die Frage der Einführung einer Aufnahmeprüfung an den Hochschulen ist seit längerer Zeit Gegenstand der öffentlichen Erörterung in schulpolitisch interessierten Kreisen, ohne daß irgendwelche Pläne im Kultusministerium zu dieser Frage in Angriff genommen wären.

Der neue Führer der Landjägerei

Ein guter Bekannter im Vest

Als Nachfolger des zum Führer der Landjägerei des Kreises Beeskow-Niederbarnim ernannten Landjägeroberleutnants Herbst ist Landjäger-Obermeister Schönne, zurzeit in Fritzlar (Regierungsbezirk Kassel, zum 1. Dezember mit der einstweiligen Führung der Landjägerei des Kreises Recklinghausen beauftragt worden. Es ist anzunehmen, daß Sch. zum 1. Januar unter Ernennung zum Landjäger-Oberleutnant endgültig mit der Führung der vestischen Landjägerei beauftragt werden wird. Der neue Landjägerführer ist im Veste gut bekannt, da er lange Jahre als Landjäger-Obermeister in Polsum tätig war und eine führende Rolle unter den Landjägern im Veste gespielt hat. Er ist auch der Organisator der ländlichen Reitervereine im Vest und hat sich um die vestische Pferdezucht dabei große Verdienste erworben. Seine Tätigkeit als Organisator der Reitervereine beschränkte sich sich nicht auf die Führung, sondern er legte auch besonderen Wert darauf, in den Vereinen gute fachliche Kenntnisse im Reiten sowie die Durchführung einer Fahrschule zu pflegen und zu fördern. Seine Ernennung kann im Interesse des ihm anvertrauten Gebietes nur begrüßt werden.

Billige
Lebensmittel

Frisch-Fleisch bester Qualität

Rindfleisch
Suppenfleisch Pfund 90 Pf
Hohe Rippe . . . Pfund 1.00
Bratenfleisch . . Pfund 1.00
Roastbeef . . . . Pfund 1.30
Fr. Gehacktes . . . . . Pfund 95 Pf

Schweinefleisch
Bauch oh. Beilage Pfund 90 Pf
Schinken . . . . Pfund 95 Pf
Koteletten . . . . Pfund 1.05
Rollbraten o. Fett u. Schw. 1.05
Speck mit Fiomen bratfertig . . . Pfund 85 Pf

Mast-Kalbfleisch
Ragout . . . . . Pfund 1.20
Rücken . . . . . Pfund 1.40
Keule . . . . . Pfund 1.50

Hammelfleisch
Ragout . . . . . Pfund 1.10
Rücken . . . . . Pfund 1.30
Keule . . . . . Pfund 1.40

Wurstwaren, eigener Fabrikation
Leberwurst . . . Pfund 60 Pf
Polnische . . . . Pfund 1.00
Fleischwurst . . Pfund 1.10
Jagdwurst . . . . Pfund 1.50
Hausm. Leberwurst Pf. 1.40
Leberwurst fein . Pfund 1.50
Schweinebacken ger. Pf. 1.10
Durchw. Speck ger. Pfd. 1.20

Hasen im Fell . . . . . Pfund 88 Pf

Spirituosen
Alter Münsterländer Korn 32 % . . . Liter-Flasche 2.65
Althoffs Alten 38 % . . . . . Liter-Flasche 3.25
Wacholder 32 % . . . . . Liter-Flasche 2.95
Tarragona . . . . Liter 95 Pf
Montagne span. Rotwein . . . . . Liter 75 Pf
Preise ohne Glas

Konfitüren
Spekulatius . . . Pfund 50 Pf
Pfeffernüsse . . Pfund 50 Pf
Spitzkuchen . . . Pfund 1.00
Printen . . . . . Pfund 85 Pf
Kakao . . . . . Pfund 50 Pf
Mast-Suppenhühner . . . . . Pfund 1.20 1.10

Gelbe Erbsen . . . Pfund 20 Pf
Grüne Erbsen . . . Pfund 25 Pf
Weiße Bohnen . . Pfund 23 Pf
Braune Bohnen . . Pfund 21 Pf
Linsen . . . . . 5 Pfund 75 Pf
Kaffee frisch ger., Pfd. 2.80, 2.40 1.90
Jg. Schnittbohnen 1/1 Dose 50 Pf
Jg. Brechbohnen 1/1 Dose 50 Pf
Junge Erbsen . . 1/1 Dose 65 Pf
Karotten geschnitten 1/1 Dose 28 Pf
Gem. Gemüse fein 1/1 Dose 80 Pf
Plockwurst . . . . . Pfund 1.35 1.25
Blutwurst . . . . . Pfund 60 Pf
Streichmettwurst . Pfund 1.25
Zervelatwurst . . . Pfund 1.45
Sülze Hausmacher Art . Pfund 50 Pf
Delik. Würstchen D. 6 3 Stck. 50 Pf

Voll-Reis . . . . . Pfund 19 Pf
Haferflocken . . . . Pfund 25 Pf
Sultaninen . . . . . Pfund 50 Pf
Puddingpulver . . . Pfund 38 Pf
Kornkaffee . . . . 2 Pfund 45 Pf
Molkerei-Butter . . . . . Pfund 1.68 1.45
Apfelmus . . . . . 1/1 Dose 68 Pf
Pflaumenmus i. Milchglopf 850 gr 1.20
Vierfrucht-Marmel. Pfund 45 Pf
Aprikosen-Konfitür Pfund 60 Pf
Zweifrucht-Marm. 2-Pfd.-E. 1.00
Camembert . . . . . 6/6 Schachtel 75 Pf
Tilsiter Käse 20 % . Pfund 70 Pf
Edamer Käse 20 % . Pfund 68 Pf
Holländer Käse 40 % Pfund 88 Pf
Finn. Schweizerkäse Pfd. 1.25
Edel-Block-Käse 20 % Pfd. 75 Pf

Tägl. frisches Obst u. Gemüse zu billigsten Preisen

ALTHOFF BUER

APOLLO

Theater • Gelsenkirchen

Der Film der Saison!

Eine neue filmische Großtat!



Zwei Welten

Ein Großtonfilm v. E. A. Dupont dem Regisseur von „Atlantic"

10 Akte

Eine packende Liebestragödie gleitet hier vorüber, deren dramatische Konflikte durch zwei verschiedene Weltanschauungen entstehen. Dieser von heißem Atem beseelte Tonfilm gibt den Hauptdarstellern **Maria Paudler, Helene Sieburg, Peter Voss und Herm. Valentin** Gelegenheit, Glanzleistungen schauspielerischen Könnens zu zeigen.

Täglich 3,35, 6,40, 8,50
Kassenöffnung 2 Uhr

Das Tonfilmwunder Micky:

Silly-Micky im Herbst

Beiprogramm:

Die neue l'umme u. tönende Woehenschau

Am Totensonntag
Kassenöffnung 5 Uhr. Beginn 6 Uhr
Zwei Welten

Haben Sie Sorgen oder Langeweile? Aergern Sie sich über das schlechte Wetter? — Ein Buch aus der

Leihbücherei Weiffen

läßt Sie alles vergessen. 15000 Bände stehen Ihnen zur Verfügung, darunter Kriegs-, Abenteuer-, Phantastische-, Kriminal-, Historische-, Liebes- u. Sittenromane. Von „Im Westen nichts Neues" oder der „Gruppe Bosemüller", über die „Vollkommene Ehe" und der „Sittengeschichten des Weltkrieges" bis zu den neuesten Bänden von Karl May, Courths Mahler, Pitigrilli, Wallace und Fletcher ist alles vorhanden, was Sie am liebsten lesen. Und dabei machen wir es Ihnen so leicht, unser Kunde zu werden. Besuchen Sie uns oder schreiben Sie uns, welche Romane Sie wünschen. Wir liefern spesenfrei und ohne Pfand ins Haus. Leihgebühr von 10 Pfg. an. Unser neuer Katalog ist soeben erschienen und kostet nur 25 Pfg. Also bitte, besuchen Sie uns recht bald.

Leihbücherei Weiffen,
Gelsenkirchen • Bochumer Str. 5
(Am Hauptbahnhof)

CAPITOL

Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 53, neben Aisberg

Heute westdeutsche Uraufführung!

Der einzige diesjährige Großfilm

Douglas Fairbanks

und Mary Pickford's

als tönender Lustspielschlager



Der Widerspenstigen Zähmung

Nach Shakespeare

Douglas Fairbanks, der größte Springer, Fechter, Kämpfer, der Mann, dem nichts unmöglich ist, wird in diesem seinem letzten Film die Herzen seiner Verehrer noch höher schlagen lassen, er vollbringt in diesem Filmwerk die tollsten Sachen mit gewohnter Leichtigkeit

Kennen Sie den Mann noch nicht?
So müssen Sie seinen letzten und besten Großfilm sehen, damit Sie urteilen können.

Hierzu einen weiteren Großfilm:

Der Held der Arena

mit Albert Bassermann — Carl de Vogt
Albert Steinrück — Carlo Aldini u. a. m.

Dieser Film behandelt in sehr spannender Weise den trojanischen Krieg, Wagenrennen, Wettspielen, Kämpfen und sonstigen Heldentaten in der Arena.

Im Beiprogramm:
Kurztonfilm
Wochenschau – Kulturfilm
Niedrige Eintrittspreise!

Anfang 3 Uhr. Letzte Vorstellung 8 Uhr.

APOLLO

Buer

Nur 4 Tage (Von Freitag bis Montag) **2 Großfilme**

Patrioten

.. die für die Freiheit starben

Dramatische Lebensschicksale aus großer Zeit

Das brennende Schiff

Ein Film voll Spannung und Sensation mit **Käthe von Nagy, Mary Kid und Erik Barclay**

Sonntag 11 Uhr große Jugendvorstellung

Das heutige Rundfunkprogramm

Gleichbleibendes Werktags-Programm. 6.45: Leibesübungen. ● 7: Schallplatten. ● 10.15: Schallplatten. ● 10.30: Wasserstände ● 12.10: Schallplatten. ● 12.50: Wetter ● 12.55: Rauener Zeit. ● 13.05: Konzert. ● 15.30: Wirtschaftsberichte ● 16.25: Zweite Wirtschaftsmeldungen außer Sa.). ● 17.30: Konzert ● 18.50: Vom Tage (außer Sa.). ● 19: Wirtschaftsmeldungen, Wetter und Sportbericht ● 22: Meldungen. Berichte. Sport.

Donnerstag, 20. November.

10.45: Reg.-Rat Dr. Stets: Von der Schulbank zur Werkstatt. Berufswahl der Volksschülerinnen.
11.20: Schulfunk. Musikalische Reise um die Welt.
15.00: Kinderstunde. Lustiges Allerlei.
16.05: Neue deutsche Romane und Erzählungen.
16.35: Mitteilungen aus dem Schulfunk.
16.50: Alfred Auerbach: Ein Sprechkünstler spricht mit Schülern.
17.30: Konzert. Solistin: Tulle Weichelt (Sopran).
18.30: Pfarrer Gyemski: Vom rechten Rundfunkhören.
19.15: Spanisch.
19.40: Westdeutscher Wirtschaftsraum. Priv.-Doz. Dr. Walther Däbritz: Alfred Krupp.
20.00: Abendmusik. Kallimoda: Fest-Ouv. (E-dur). — Ancliffe: Nachtzauber, Walzer. — Mayr: „Neues Leben", Frühlingsflutte. — Abt: Gute Nacht, du mein herziges Kind, Lied. — Schubert-Berté: Melodien aus dem Singspiel „Dreimäderlhaus".
21.00: Verbrechen in Deauville. Hörspiel nach dem Roman von Fritz Bondy von Victor Heinz Fuchs.
Anschl.: Aachen: Konzert. Kapelle Jäch.

K

Buer, gegenüber dem Rathaus, Tel. 30855

Wir beginnen heute mit der 1. Serie der gewaltigsten Tonfilme dieses Jahres



Regie: Carl Froelich.

Darsteller: Hans Albers, Charlotte Ander, Otto Wallburg, Ida Wüst, Lucie Englisch, Julius Jackenstein

Die Nacht gehört uns

Dieser Tonfilm gehört zu den größten und besten Filmen dieser Saison.

In allen Großstädten der Welt hat er täglich Tausende begeistert.

Dieser Film ist ein Erlebnis!

Heute nachmittag 4 Uhr Premiere.

Ab Morgen wird dieser Tonfilm das Stadtgespräch von Buer und Umgebung sein.

Trotz der großen Unkosten keine erhöhten Preise!

Von 4 bis 5 Uhr:

Parkett	Sperrsitz	Balk.-Loge
0.50	0.75	1.00

Im Beiprogramm der spannende Richard-Talmadge-Film:

Achtung Doppelgänger

Das beste Vorbeugungsmittel gegen Arterienverkalkung, Rheuma, Gicht u. sonstig. Alterserscheinungen ist der echte Schoenenberger

Knoblauchsaft

Niederlage für Buer und Umgebung:

Reformhaus Jungborn Urbanusstraße 3 und **Drogerie Leibeck,** Buer, Essener Str. 106.



Bilder und Vergrößerungen von Gastreich sind schönste Geschenke

Beachten Sie neue Muster und Preise in unserem Schaufenster

Achtung, Vorzug! Wenn Sie dies Inserat ausschneiden und für wenigstens 3.- Mk. Photos bestellen, erhalten Sie bei Abgabe dieser Anzeige Vergünstigung. Nur gültig bis 31. Dezember 1930.

Foto-Gastreich, Buer
Essener Straße 10, Telefon 31371

Im Zeichen des Preisabbaues!

Ein großer Posten

Aluminium-Waren

zu nie dagewesenen Preisen! Verkauf ab Samstag, Wir bieten Ihnen hier eine selten günstige Gelegenheit,

Qualitätsware

zu fabelhaft billigen Preisen zu kaufen.
Besichtigen Sie bitte unsere Spezial-Ausstellung.

Theodor König, Buer i. W.
Hochstraße 56 An der Urbanus-Kirche

Rekord-Leistungen

unserer großen Fach-Abteilung für Herde, Öfen u. Kamine

Emaill.-Ofen
Oranier, für alle Kohlen



Heiz-kraft ca. 60 cbm

42.-

oder als Anzahlung 10.-
und 6 Monatsraten ..... à 6.-

Emaill.-Ofen
für alle Kohlen, in viel. Farben lieferbar



Heiz-kraft ca. 80 cbm

49.50

oder als Anzahlung 10.-
und 6 Monatsraten ..... à 7.-

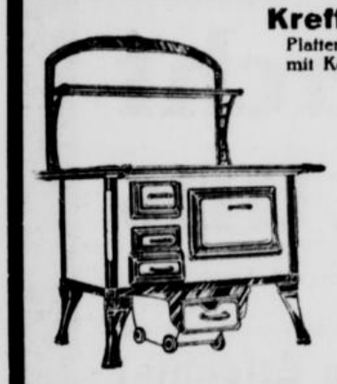
Kamin
Tür rein Messing, echter Marmor, mit gußeisernem Marken-Einsatzofen



59.-

oder als Anzahlung 15.-
und 6 Monatsraten ..... à 8.30

Krefft-Herd
Plattengröße 86×70 cm
mit Kohlenwagen und Nickelfüßen



112.-

oder als Anzahlung
14.-
und 10 Monatsraten
à **11.-**
oder 30 Geldtagsraten
à **3.65**
mit Topfbank **148.-**

Krefft-Herd Plattengröße 86×70 cm
mit Kohlenwagen u. Nickelfüßen, oh. Wasserschiff

von **158.-** an



oder als Anzahlung
18.-
und 10 Monatsraten
à **15.60**
oder 30 Geldtagsraten
à **5.20**

Neuheit!
Deutscher Dauerbrand-Ofen

Mit **jeder** Kohle
ist Dauerbrand zu erzielen
Enorme Heizwirkung.
Denkbar niedrigster Verbrauch.

Alleinverkauf für Buer

Klewa-Ofen
D. R. P.



82.-

oder Anzahlung 15.-
und 6 Monatsraten ..... à 12.50

Nach erfolgter Anzahlung wird der Kamin oder Ofen sofort, auch nach Auswärts, frei Haus geliefert und kostenlos aufgestellt. - - Wir bitten um Besichtigung.

ALT BUER OFF

Auf dem Weihnachtstisch ein schönes Bild

Empfehle meine reichhaltige Auswahl in ein- und mehrfarbiger Ausführung

Einrahmungen von Bildern
schnell und billig in eigener Werkstatt

H. Voßhenrich
Buer, Neumarkt 24

Bildereinrahmungen, Buchbinderei, Schreibwaren

Für Büro bedeutender Fabrik-Verkaufsstelle in Buer tüchtige, vertrauenswürdige

Kontoristin

zum sofortigen Eintritt gesucht. Verlangt werden gründliche Kenntnisse der Buchhaltung, perfektes Stenogramm, Maschinenschreiben, Befähigung i. d. Kundenbedienung.

Angebote mit Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften unter B Z 1035 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestr. 27

Mehrere Herren

mit guter Garderobe, bei hohem Verdienst gesucht. 10 Mark Kaution erforderlich
Zu melden Buer-Hassel, Valentinstraße Nr. 45 (Eingang Heckenstraße)

Ohne Geld, Geld verdienen!

Nur gegen eine kleine Sicherheit oder Kaution, ständig Ware gegen tägliche Abrechnung. Damen und Herren an allen Orten zum Vertrieb eines Volksartikels gesucht.
General-Agent.-Büro Buer, Marienstr. 5

Stellenangebote

Suche für sof od. 1.12.
Jungen
ca. 15 Jahre alt, für leichte Arbeiten.
Molkerei Eidagsen bei Petershagen (Weser), Kreis Minden.

Mietangebote

Großes, freundlich.
Zimmer
in Buer-Resse sofort ohne rote Karte zu vermieten. Bedingung Möbelkauf.
Angeb. u. BZ 1036 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27

Mietgesuche

Alleinstehende Dame sucht heizbares
leeres Zimmer
(Mansarde).
Ang. unter BZ 1037 an die Geschäftsst. Buer, de la Chevalleriestr. 27

Jg. alleinst. Frau sucht
leeres Zimmer
(auch Mans.) zu mieten.
Angeb. unt. BZ 1038 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27.

Kaufangebote

Guterhaltener
Kinderwagen und Schlafkörbchen
preiswert zu verkaufen.
Buer.
Moltkestraße 25.

Guterhaltener hoher
Kinderwagen
und
Herd m. Kohlenwagen
billig zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle Buer de la Chevalleriestr. 27.

Grewer Tee
der echte, schwarze Tee in der preiswerten Haushalt-Packung
Netto 50 Gramm 50 Pfg.
Heinrich Grewer / Tee-Einfuhr
Buer, Marienstraße 12



Ladenlokal
in gut. Geschäftslage Gelsenkirchens, Vereinsstraße 39, zu vermieten.
Anfragen an
Franz Wieser,
Gelsenkirchen-Rotthausen,
Wemkenstraße 45, Fernruf 22202.

3- oder 4-Zimmerwohnung
von Akademiker zum 1. Januar gesucht.
Angebote unter B Z 1033 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestr. 27

Wohnhaus
in Buer-Mitte, 8-Zimmer (abgesch.), Stall, Garten, Licht u. Wasser d. 2000 M. Anzahlung zu verkaufen
Alb. Gendzier sti.
Buer, Moltkestraße 4.

Kinderwagen
guterhalten, z verkaufen
Bertlich.
Bertlicher Straße 134.

4-Pfd.-Werbepäckchen
mit Schinken-, Zervelat-, Salami-, Tee- u. Leberwurst 6 Mk franko.
Otto Sievers Riendorf bei Lütjenburg (Holstein).

Von leistungsfähigem Unternehmen wird in der besten Geschäftslage von
Buer
LADEN
sofort zu mieten gesucht.
Angebote unter B Z 1039 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27.

Bei Schätzlein kaufen heißt sparen!

1 Pfund Margarine
mit Salz, stets frisch ..... 40 Pfg.
Kokosfett
Marke Howinol, Pfund-Platte 48 Pfg.
Feinstes Tafelöl
garantiert rein ..... Liter 62 Pfg.
Reines Erdnußöl ... Liter 74 Pfg.
Großabnehmer und Wiederverkäufer Sonderpreise.

Seifen-Schätzlein

Fettes
Schwein
zu verkaufen.
Buer-Scholven.
Metterkampstraße 14.



Kanarienhähne St 5 M.
Habe noch einige tiefe, reine Vorsänger abzug.
Sowa, Buer-Nord, Bogenstr. 27, 1. Etage

Kaufgesuche

Achtung!
Getragene Herren-Garderobe kaufe zu höchsten Preisen an. Postkarte genügt, komme sofort.
Althandlung
Buer, Essener Str. 67.

Ein Karrenpferd
gegen Kasse zu kaufen gesucht.
Buer, Essener Str. 35.

Verschiedenes

Darlehen
erh. jederm. geg. Sicherheit od. Bürgschaft sowie
Hypothekengeld
durch A. B. 100 postlag. Evering i. Westf. Rückp. 30 Pf erbet. Strengvertl.

Geld gegen Sicherheit (Möbel usw.) schnell und verschwiegen durch A. Jaeger Gelsenk., Heise- u. Augustastraßen-Ecke.

Frisur 50 Pf.
Haarschneiden 50 Pfg.
Neuhaarschnitt 1.50 Mk
Dauerwellen
Wickel 40 Pfg.
Paul Wirow
Damen-Friseurmeister
an der St. Urbanuskirche
Buer, Hochstraße 32.

Darlehen
für alle Zwecke bis zu 12 Mon. bei Stellung einer Sicherheit durch
A. Endener,
Buer i. W.
Valentinstraße 45.

Darlehn
an alle Berufe in jeder Höhe, Beamten erhalt. ohne Bürgsch. auch 6% aus Hypotheken, 98% Auszahl., 10 Jahre Festschreibung, distr. durch D. Bähr. Schneidemühl. (Rückumschl.)



„Scott kennt jedes Kind als Polarforscher, aber ebenso bekannt ist Scott als Erfinder der Lebertran-Emulsion". Diese ist durch den Gehalt von Kalk, Fett, Phosphor, Jod und Vitaminen, in der von der Natur geschaffenen Zusammensetzung, das idealste Nährmittel für Jung und Alt. Ein Versuch mit 1—2 Flaschen genügt, um dieses zu erfahren. Tausende von Attesten loben Scott. — Versuchen Sie auch Scott, Sie werden von der Wirkung überrascht sein und verlangen Sie nur „ORIGINAL SCOTT", in Apotheken und Drogerien.

Depots: Adler-Drog. Schmidt, Resse, Ewaldstr. 20
Drogerie Nolde, Buer, Ecke Hoch- u. Hagenstr.



333 gestempelt von 3.50 M. an
585 gestempelt von 7.80 M. an
Nur beste Trauring-Qualitäten **stadtbekannt billig.** Gravur lof. gratis. Durchgeh. geöffnet. Alle Reparaturen gut und billig.
K. Gastreich
Buer, Essener Straße 10. Teleph. 513 71

Birke-Brennessel! aus denen nach altbewährten Rezepten das **echte Birkenwasser, Maiengold** für blondes Haar, 1/4 Ltr. RM. 1.- und **echtes Brennesselhaarwasser** für fettiges Haar, 1/4 Ltr. RM. 0.75 gewonnen wird. Fein parfümiert. Haarausfall, Schuppen u. lästiges Kopfjucken verschwinden. Keine teure Verpackung! Flaschen mitbringen! Zu haben:
Rathaus-Drogerie, Buer, Essenerstr.

Pfandverkauf

Die satzungsgemäß verfallenen Pfänder von Nr. 1 bis 1668, Monat April 1930, der städtischen Pfandleihanstalt Buer, sollen am **Donnerstag, den 27. November 1930,** von 8,30 bis 12 Uhr und von 2,30 bis 6 Uhr, im Leihhaus, Brinkgartenstraße 11, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Es kommen zum Verkauf:

Paletots von 2 Mark an, Anzüge, einzelne Joppen und Hosen, Gehrockanzüge und einzelne Gehröcke von 1,50 Mark an, Kleider, Wäsche, Wand- und Taschenuhren, goldene Herren- und Damenuhren, Brillantringe, Fahrräder, Geigen, Guitarren und Nähmaschinen.

Die Pfänder können bis zum Mittwoch, den 26. November 1930, mittags 12 Uhr, eingelöst und erneuert werden. Ueberschüsse können nach dem Verkauf bei der Leihamtskasse abgehoben werden. Nach Jahresfrist nicht abgeholte Ueberschüsse verfallen der Armenverwaltung.

Es kann täglich freihändig gekauft werden.

Gelsenkirchen-Buer, 20. November 1930.
Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung

Pfandverkauf im städt. Leihamt, Oststraße 1

Die in der Zeit vom 1. bis 31. März 1930 beliehenen, bis zum 3. Dezember 1930 nicht eingelösten oder erneuerten Pfänder Nr. 2367—5015 werden am **4. Dezember, während des ganzen Tages von 8,30 Uhr ab im Leihamt, Oststraße 1, öffentlich versteigert.**

Vorhanden sind: Fahrräder, Nähmaschinen, Uhren, Brillant-, Gold- und Silbersachen, Kleider, Wäsche, Schuhe, Heilapparate, Wanduhren u. a.

Die im Verkauf nicht abgegangenen Sachen können jederzeit im Leihamt freihändig gekauft werden.

Gelsenkirchen, den 18. November 1930.
Der Oberbürgermeister.

Kirchensteuer-Hebetermine

für das III Vierteljahr 1930

1.) In Hassel, Scholven und **Westerholt** am 22. November 1930
2.) In Erle und Resse am 24. Nov. 1930
3.) In Beckhausen und Horst am 25. November 1930

Buer, den 20. November 1930.
Kirchensteuerstelle des Finanzamtes Buer.

Synagogengemeinde Buer
Freitag Abendgottesdienst 4½ Uhr.
Samstag Morgengottesdienst 9 Uhr.